

XI, 57.

4, 413.



Der
Von seiner sauern Arbeits- und Amts- Last
zur seel. Ruhe- Lust
gekommene

Christliche Daniel /

Hey des
Weyland

Wohl- Ehrwürdigen / Groß- Rachtbarn
und Wohlgelahrten Herrn /

W R D R N

RENATI DANIE-
LIS LONGOLII,

Treu- und Wohl- verdient- gewesenem
Pastoris Emeriti an der Christl. Gemeine zu Kesselsdorff /
auch der Löbl. Dresdnischen Ephorie im Leben An-
sehnlichen Senioris,

Am Sonntage Quasimodogeniti 1718. gehaltenen
Goldreichen EXEQVIEN,

Nach aufgegebenen Texts- Worten / Schriftmäsig darge-
stellet, und, auf Begehren der Hochbetrübten sämtl. hinter-
lassenen Familie, zum Druck befördert

von
Johann Jacob DONATI, Dresd.
Pastore zu Pesterwis.

Pirna, druckts Georg Balthasar Ludewig, 1720.

IV.413.



J. n. J.

Die unaussprechliche Gnade Jesu Christi/ die grundlose Liebe Gottes des Vaters/ und die tröstliche Gemeinschaft Gottes des Heiligen Geistes sey/ bleibe und vermehre sich bey uns allen, insonderheit bey denen respectivè samtl. hinterlassenen Höchst-betrübten und Leydragenden/ igt und zu allen Zeiten/ Amen!

Votum.



Derne nach diesem Leben, wie die ungläubigen Welt-Kinder verkehrt vorgeben, alles aus wäre, wäre es sonderlich denen Frommen und Gläubigen bey ihrer mancherley Unruhe dieses mühsamen Lebens ein schlechter Frost; Alleine, die Heil. Schrift, als eine Göttliche Wahrheit, versichert ganz ein anders, sie verspricht, auff hier getragene Amts- und Arbeits-Last, eine künftige Erquickungs- und seelige Ruhe-Lust; auff hier gehabte mancherley Unruhe, dort eine ewige himmlische Ruhe, so stehet geschrieben in der Epistel an die Ebräer, Cap. 4. v. 3: Wir/ die wir glauben/ gehen in die Ruhe. Überhaupt trifft alle Pilgrim dieser Erden Arbeit, Mühe, Noth, und Unruhe. Mit bitteren Thränen und vieler Unruhe werden wir gebohren, mit bitteren Thränen und vieler Unruhe bringen wir die meiste Lebens-Zeit zu, mit bitteren Thränen verlassen wir endlich

Przl.

das Rund dieser Erden. Es trifft richtig ein, was jener lateinische Poete geschrieben:

Vita quid est hominum? Spes & formido futuri:

Tristitia multum, letitiae parum.

Die Christliche Kirche verdeutscht uns diese Worte in einem schönen Sterbe-Gesange also:

Es ist allhier ein Jammerthal/
Angst / Noth und Trübsahl überal/
Des Bleibens ist eine kleine Zeit/
Voller Mühseligkeit/
Und wers bedenckt / ist immer im Streit.

Nur gedachte leibliche Unruhe dieses Lebens trifft sowohl Gläubige, als Ungläubige / ob gleich nach Gottes heiliger Intention und erfolgenden Ausgange mit großem Unterschiede. Läßt Gott den bittern Becher des dem Fleische unangenehmen Creuzes, und der mancherley Unruhe des Leibes und der Seelen rungehen, so trincken selbigen die Gläubigen und Frommen zu ihrer Purgation und Befserung: Die Ungläubigen und Gottlosen aber müssen die untersten Hefen, so ihnen das Herz endlich abdrücken, aussauffen. Denen Gläubigen bahnet allhier das liebe Creuz und mühseltige Unruhe den sichersten Weg zum Himmel und ewigen Ruhe; Denen Ungläubigen aber ist ihre mancherley Angst und Waal allhier ein deutliches Vorspiel der in der ewigen Ewigkeit auff sie wartenden unseeligen Unruhe, welche der gerechte Richter, zur billigen Rache über alle ihre hier verübte Bosheit, in jener Zeit bereitet hat. So muß denn der Gerechte viel leiden / Psalm 34. v. 20. Der Gottlose aber hat auch viel Plage / Psalm 32. v. 10. Der fromme Abel klaget über die

zur sel. Ruhe-Lust gekommene Christl. Daniel. 5

die große Unruhe und Verfolgung seines erbosten Bruders Cains: Der gottlose Cain aber über innerliche große Unruhe, Zittern und Gewissens-Angst, Gen. 4. Der gottsfürchtige Jacob bekennet: Die Zeit seiner Wallfarth sey wenig und böse / Gen. 47. Der Knecht David ruffet aus: Ich heule vor Unruhe meines Hertzens / Psal. 38. Die gesanten Gottlosen hingegen ruffen mit vollem Halse aus: Unsere schwere Sünden sind durch seine Straffe erwachet / und mit Sauffen uns auff den Hals kommen / Klagl. Jeremia 1. Stimmen also Gläubige und Ungläubige, Gottes und des Teuffels Kinder in diesem Gesange zusammen überein: Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben / von Mutter-Leibe an / bis sie in die Erde begraben werden / die unser aller Mutter ist. Da ist immer Sorge / Furcht / Hoffnung / und zu letzt der Todt. Sowohl bey dem / der in hohen Ehren sitzt / als bey dem Geringsten auff Erden. Sowohl bey dem / der Seiden und Cron träget / als bey dem, der einen groben Kittel anhat / Sir. 40. v. 1. 2. 3. 4. Der Mensch vom Weibe geboren lebt kurze Zeit / und ist voll Unruhe / Hiob 14. v. 1. Doch es mögen die Ungläubigen und Gottlosen inmerhin lamentiren, alle ihre Unruhe dieser Welt ist gar nichts gegen der ewigen Unruhe, darein sie dereinsten kommen sollen, denn weil sie nicht gläubig, das ist, fromm und gottselig leben, die Finsterniß mehr lieben, denn das Licht, böse Werke und Arges thun, sind sie verdammt, Joh. 3. v. 18. 19. 20. Ihr letztes Urtheil ist schon abgefaßt durch den Mund Christi, Matth. 25. v. 41: Gehet hin von mir / ihr Verfluchten / in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teuffel und seinen Engeln. Eines Bessern hingegen

gen haben, nach ausgestandenem schweren Creuz und vieler Unruhe dieser Welt, sich zu versehen die Frommen und Gläubigen, welche an Christum fest beharren, und in aller Gedult ertragen, was ihnen dessen wohlmeynende Hand auflegt, die können einander zuruffen: Wir / die wir glauben / gehen in die Ruhe. Freylich wird ihr gnädiges Urtheil heißen: Kommet her ihr Geseegneten meines Vaters, ererbet das Reich / das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt / Matth. 25. v. 34. Da werden sie / als Erlösete des Herrn / gen Zion kommen mit Jauchzen / ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn / Freude und Wonne werden sie ergreifen / und Schmerzen und Seuffzen wird weg müssen / Esaia 35. v. 10. Auff diese ewige Ruhe sind die Gläubigen bey ihrer mancherley Unruhe jederzeit verträuffet worden, wie die treuen Knechte Gottes / Jacob, Moses, David, und andere mehr bezeugen. Insonderheit bestätiget dis mit seinem Exempel der fromme Hof-Mann und Prophet Daniel, welchem sein Gott, nach manchem ausgestandenem Creuz und Unlust, in gleichen vieler ertragener Amts-Sorge und Arbeit / die gnädige Versicherung gab: Du aber / Daniel / gehe hin / bisß das Ende komme / und ruhe / daß du auffstehest in deinem Theil / am Ende der Tage. Solcher Danielischen Worte trösten sich noch die Stunde alle Gläubige und Frommen bey ihrer sauren Amts- und Arbeits-Last, oder Unruhe, und hats insonderheit seines Orths im Leben auch gethan ein gläubiger Christlicher Daniel, nemlich der Wohl-Ehrwürdige, Groß-Achtbare und Wohlgelahrte Herr Renatus Daniel Longolius, in die 37. Jahre bey der Christl. Ge.

zur sel. Ruhe-Lust gekommene Christl. Daniel. 7

Gemeine allhier zu Kesselsdorff Treu- und wohl- verdienter Pastor Emeritus, und Seelsorger, wie auch der löblichen Dresdnischen Ephorie im Leben ansehnlicher Senior; Dieser wußte bey seiner Amts- und Arbeits- Last, bey vieler empfindener Unruhe dieses Lebens, sich mit nichts bessern aufzurichten, als daß Er, als ein Christlicher Daniel, werde hingehen, wenn sein Ende komme, und ruhen, daß Er aufstehe in seinem Theil/ am Ende der Tage. Da nun der Wohlfeelige solche Danielische Worte zu seinem Trost, und folgendes auch zu seinem Leichen- Spruche in seiner sauern Amts- und Arbeits- Last und Unruhe schon lange Zeit ausersuchen, und daß sie nach seinem sel. Tode, zum Beweißthum seines Glaubens, in einer Trauer- Predigt schriftmäßig erklärt wurden, vornehmlich anbefohlen; So wollen wir auch solchem Christlichen Begehren möglichster maßen Gnüge leisten, und daß es förderfamst zu Gottes heiligen Ehren, denen respectivè Höchst- Leydtragenden zum mercklichen Troste, uns allen aber zu guter Erbauung im Christenthum ausschlagen möge, so ruffen wir den Vater aller Gnade und Barmherzigkeit um gnädige Mitwirkung seines Heil. und guten Geistes inbrünstig an in einem stillen, doch gläubigen Vater- Unser.

Leichen-Text/

aus dem Propheten Daniel im 12. Cap. v. 13.

Aber/ Daniel/ gebe hin/ biß
das Ende komme/ und ruhe/
daß

Daß du auffstehest in deinem Theil/
am Ende der Tage.

EXORDIUM.

Des zwar unter denen Christen eine außgemachte und außer allen Zweifel gesetzte Sache bleibet, daß der Daniel, dessen letzte Worte seiner Weissagung, welche iso Eurer Christlichen Liebe vorgelesen worden, und wir als eine Trauer- und Trost-Predigt vor dißmahl ansehen wollen, ein erleuchteter Diener, Knecht, und Prophete Gottes, und seine hinterlassene Prophezeung billig als ein Canonicisches Buch anzusehen sey, auch in solchem Werthe bis diese Stunde dafür gehalten werde: So haben sich doch die verstockten Juden auffgeworffen, und deswegen viele Schwierigkeiten gemacht, vorgebende: Daniel wäre kein Propheete, unter denen Großen nicht der Letzte, und unter denen Kleinen nicht der Erste. Ihnen hat sein Ja-Wort bößlich gegeben der Auffer-oder politische Theologus, der Hugo Grotius, besser genant, Nugo Grotius, oder der Wäscher, welcher wie er durchgehends in der Heil. Schrift verkehrte Dinge, denen verstockten Juden zu Liebe, gesetzet, also auch hier, und deutet die deutlichen Worte Gottes, zu dem Daniel gesprochen, daß er hier von aller seiner sauren Arbeit außruhen, und dort im Himmel, als ein treuer Knecht, den ewigen Gnaden-Lohn gewiß erwarten solle, in seiner Glossa über diesen Orth von weltlichen Verrichtungen auß, gleich als ob es in unsern vorhabenden Textus- Worten also hiesse:

Va-

zur sel. Ruhe-Lust gekommene Christl. Daniel. 9

Vade, scilicet ad negotia tibi injuncta, & requiescas, hoc est, „
 tranquillè vives, posthac immunis ab illis periculis, quæ sub-
 Chaldaeis subiisti, & stabis in sorte tua, hoc est, Praefecturam, „
 quam nunc habes, retinebis. In finem dierum, id est, ad ple-
 nissimam usque senectutem: Er meynet: Du aber gehe hin, „
 deine Geschäfte ferner auszurichten, die dir befohlen sind; „
 du solt hinführo nicht in solcher Unruhe schweben, sondern „
 ein ruhiger Leben führen, frey von dergleichen Gefahr, „
 der du unter denen Chaldaern bisher unterworffen gewe-
 sen, du solt die Bestallung, die du ihu hast, noch länger „
 behalten, und zwar bis ins höchste Alter. Das, meynet
 Grotius, sey, wie ers nennet, Sensus simplicissimus, oder der
 beste und einfältigste Verstand. Alleine, es verräth sich
 dieser unbeschrittene Jude, und zugleich großer Naturaliste,
 merklich; wie er nemlich nicht gar viel von dem Tode, und
 künftiger Auferstehung der Todten, von ewiger Blich-
 nung des Guten, und künftiger Bestrafung des Bösen
 halte. Mit diesem, nicht, wie er ihn nennet, Sensu sim-
 plicissimo, oder der-licher, sed peruersissimo oder verkehrtem
 Verstande, weist er halb-Geistliche oder gar ungeistliche
 Politicus, wie man auff gute Atheistische Arth es machen
 müsse, wenn man die Heil. Schrift ihrer lebendigen Krafft
 und erquickenden Trostes berauben wolle.

Doch es mögen Juden und Judentzende Scribenten
 den Daniel vor einen Propheten passiren lassen, oder nicht,
 so bleibt er doch ein großer Prophet, ob er gleich darbey ist
 ein großer Politicus und Stats-Minister am Perstantischen
 Hofe. Ein Diener Gottes, und auch ein Welt-Mann seyn,
 in bono sensu, oder gutem Verstande genommen, schicket sich
 gar wohl zusammen; es kan ein guter Christ und guter
 Politicus wohl in einem Sattel sitzen. Denen Juden und

B

Jü.

Jüdiſchen Grotio widerſpricht ſelbſten ein vornehmer und gelehrter Jude, nemlich der Maimonides, den ſie unter ſich vor den Richtiſten halten, welcher recht und wohl ſpricht: Daniel ſey ein wahrer Prophet, und ſeine Weiſſagung durch des Heil. Geiſtes Eingebung geſchrieben. Iſo nicht weitläufig anzuführen, wie hierinne auch alle Chriſtliche Lehrer einig ſind, und ſchreibet unter ſolchen ein alter, nemlichen der Hieronymus, gar ſchöne: Nullum Prophetarum tam apertè dixiſſe de Chriſto, quam Daniele, qui non ſolum ſcribit, eum eſſe venturum, quod eſt commune cæteris, ſed etiam, quò tempore venturus ſit, docet, & Reges per ordinem digerit, & annos enumerat, ac maniſteſtiſſima ſigna prænunciat. Das iſt: Es hat kein Prophet ſo klar von Chriſto geredet, als Daniel, welcher nicht alleine ſchreibet, daß Er gewiß kommen werde, welches er mit den andern Propheten gemeine hat; ſondern er erzehlet auch nach einander die Könige, und benimmet die Zeit und Jahre, wenn Er kommen werde, und verkündiget hiervon ganz offenbare Zeichen vorher. Warum der Prophet Daniel denen Juden nicht gefallen will, iſt daher, weil er ihre Hoffnung von ihrem zukünftigen Meſſia übern Hauffen wirfft. Der ſeltige Herr Lutherus, in der Vorrede über dieſen Propheten, ſchreibet alſo: Dieſen Daniel befehlen wir zu leſen allen frommen Chriſten, welchen er zu dieſer elenden letzten Zeit nützlich und tröſtlich iſt, denn er führet uns auff die letzte Zukunft Jeſu Chriſti, und Erlöſung von allem Ubel. Da nun alſo Daniels Worte und Prophezeiung vom Heiligen Geiſte ohnfehlbar eingegeben iſt, und an ihrer Gewiſſheit kein Zweifel zu haben! ſo hat hierinnen auch der wohlſelige Herr Senior, als ein Chriſtlicher Lehrer der Kirchen,

ſie

zur sel. Ruhe-Lust gekommene Christl. Daniel. II

seinen Christlichen Beyfall bewiesen, die in dem Daniel befindliche letzte Worte zu seinem Leichen-Spruche erkohren, auch, Krafft derselben, feste gegläubet, **GDZ** werde Ihn, als einen gläubigen Diener und Daniel, auch, nach aller ausgestandener Amts- und Arbeits-Unruhe seines Lebens/zur sanfften Ruhe bringen, dem abgematteten Leib in der Erden zur süßen Ruhe, der erlöseten Seele aber zur ewigen Himmels-Ruhe durch Christum gnädig verhelffen; nach ausgestandener sauern Amts- und Arbeits-Last endlich geben eine fröliche Ruhe-Lust. Welches denn auch, zwar unvermuthet, doch sanfft und seelig, an dem wohlseeligen Herrn SENIORE geschehen ist, wie solches theils der eingelieferte Lebens-Lauff mit mehren zeigen, auch der deswegen auffgegebene Trauer-Text zugleich mit lehren wird, aus welchem wir Eurer Christlichen Liebe, nächst Göttl. Beystand, vorstellen wollen;

Den von seiner sauern Arbeits- und Ambts-Last zur seeligen Ruhe-Lust gekommenen treuen Knecht **GDttes** und Christl. Daniel.

Darbey wir vor dißmahl werden acht zu geben haben:

I. Auf seine saure Arbeits- und Ambts-Last.

II. Auf die darauff erhaltene seelige Ruhe-Lust.

Solches zu beherzigen, seuffzen wir nochmahls:
Nun hilff uns / **SEHR** / den Dienern dein/
Die mit deinem theuren Blut erlöset seyn/

Votum.

Laf uns im Himmel haben Theil
Mit allen Heiligen in ewigem Seyl/ Amen.

Tranf. ad
Prop. &
Tract.

Wie der Evangeliste Alten Testaments, Geliebte und Auserwehlt in dem Herrn, oder der Prophete Esaias zu seiner Zeit bey der Königl. Beerdigung des frommen Königs Hiskia, nach etlicher Meynung, in einer Prophetischen Sermon fürgebracht, nehmlich: Die richtig für sich gewandelt haben, kommen zum Friede/ und ruhen in ihren Kammern/ beschrieben Cap. LVII. v. 2. Solches verspricht auch Gott der Allerhöchste seinem treuen Knechte, dem Propheten Daniel, in unsern Textes- Worten. der auch die Erfüllung in der That hernach erfahren hat; Mit ihm erfahrens noch die Stunde alle andere fromme und gläubige Danieles oder treue Knechte Gottes, welche Er, nach ausgestandener sauern Amts- und Arbeits-Last, gnädig erlöset, und zur seeligen Ruhe jederzeit einführet. Insonderheit beweiset es das frische Exempel des im Herrn entschlaffenen Herrn Danielis, treu- gewesenenes Knechtes Gottes an hiesiger Christlichen Gemeine, zu dem sprach der Mund Gottes vor wenigen Wochen: Du aber/ Daniel gehe hin/ biß dein Ende komme/ und ruhe/ daß du aufstehest in deinem Theil/ am Ende der Tage: Und das geschah unvermuthet, doch seelig. Wir wollens mit mehrern sehen, wenn wir vor dißmahl acht geben auf Den von seiner sauern Arbeit- und- Amts- Last zur seeligen Ruhe- Lust gekommenen treuen Knecht Gottes und Christlichen Daniel. Worbey wir betrachten

I. Sei-

zur sel. Ruhe-Lust gekommene Christl. Daniel. 13

I. Seine saure Arbeit und Amts-Last. Solche läßt sich schlüssen aus folgenden Worten des Texts, welche heißen: Du aber/ Daniel/ gehe hin. Hingehen präsupponiret eine gehabte Bemühung wegen einer Sache, die einem schwer, mühsam, oder verdrüsslich ist, von der man gerne weg, und davon ledig seyn wolte. Ist dort die betrübt Ruth mit dem mühsamen Wittwen-Stande beschweret, so will ihr solchen die sie tröstende Schwieger, die kluge Naemi, durch einen gegebenen Rath, leichter machen, nemlich, auff des freundlichen Boas sein Ende-Feld zu gehen, und die liegen-bliebende Aehren aufzulesen; sie sprach zu ihr: Gehe hin/ meine Tochter/ Ruth. II. v. 2. Arbeitet und bitter mit Thränen bey Gott die unfruchtbare Hanna/ des Mannes Elkana Weib, um einen frölichen Ehe-Seegen, so rufft ihr der Priester Gottes, Eli, zu: Gehe hin mit Frieden! I. Buch. Sam. I. v. 17. Die mit großer Sünden-Last beschwerte, aber doch bußfertige Sünderin, fertigte der liebevolle Jesus mit diesen freundlichen Worten ab: Gehe hin mit Frieden! Luc VII. v. 50. Eben so freundlich gab der allerhöchste Gott dem Propheten Daniel damahls, bey mancher ausgestandener Noth, Arbeit und Last den gnädigen Abschied, und sprach: Gehe hin! Es war der Daniel ein seinem Gott und Könige treuer und laboriöser Mann, ein mühsamer und andächtiger Prophet, darneben ein großer Fürst in fremden Landen, von vielen Meriten, ein gebietender Ober-Herr über 120. Land-Bödigte, bey Hofe deswegen sehr geneidet/ bald hoch erhoben, bald bis in die Löwen-Grube hinunter gefürzt; aber darbey war er doch ein rechter Daniel, Gott war sein Richter und

Rächer / wie sein Nahme lautet, der beschützte und errettete ihn aus aller Noth und Gefahr mit mächtigem Arm. Er empfand allenthalben saure Arbeits- und Amts-Last, er hatte große Würde, aber auch große Bürde, er ertrug aber solche in aller Gedult, bis ihm GOTT zurief, von der sauren Arbeits- und Amts-Last nun los zuseyn, und sprach: Gehe hin / nach dem Grund Text: Du wirst heimgenhen / wenn dein Ende kömmt / wenns mit deinem Leben und mit dir ein Ende haben wird. Was es aber vor ein Ende mit dem Leben Danielis gehabt, ob er eines natürlichen oder gewaltsamen Todes gestorben sey, wie hierüber die gelehrten Ausleger disputiren, wollen wir uns nicht weitläufftig auffhalten. Wir sehen nur hieraus so viel, daß der große GOTT seine treue Knechte unter der von ihm aufgelegten Arbeits- und Amts-Last nicht gänglich erliegen lasse. Wie der redliche Soldate, der treulich gedienet, und die empfangene Ehren-Zeichen in seinem Gesichte weiset, bey angehendem Alter eine geneigte Dimission bekomt; Wie der getreue Verwalter von seinem gnädigen Herrn diesen wohlklingenden Abschied erhält: Ey du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigen getreu gewesen, ich will dich über viele setzen, gehe hin oder ein zu deines HERRN Freude! Matth. 25. v. 21. So der HERR Zebaoth, der himmlische Haus-Vater, licentiret alle seine treue Knechte und Mägde, die in ihrem anbefohlnen Beruff und Stande redlich gestritten, und treu gearbeitet haben, mit diesen genädigen Worten: Gehe hin. War nun des Propheten Danielis, als eines getreuen Knechtes GOTTES, anbefohlene Arbeits- und Amts-Last groß, so noch, wie aller frommer Knechte und

und Mägde Gottes, insonderheit derer, die vornehmlich mit dem Daniel Propheten und Diener Gottes Lehrer und Prediger Neues Testaments heissen, denen hat Gott der Höchste auch eine nicht geringe Ampts- und Arbeits-Last aufgelegt, ihr Predigt-Ambt in und bey der Kirchen ist gewiß eine recht saure Arbeits- und Ampts-Last. Nilus, der fromme Bischoff in Egypten, sagte mit gutem bedacht: Animabus præesse, omnium laboriosissimum esse; Das ist: Seelen vorstehen, oder Seelen-Arbeit haben, ist eine schwere Arbeits-Last. Solches ist nun die lautere Wahrheit, aber es bilden sich die meisten Welt-Kinder und groben Leute im Volcke solches nicht ein, meynen, das Predig-Ambt sey ein müßig Wesen, die Diener desselben dürfften ihr Brod nicht in Regen, Frost und Hitze verdienen, säßen hintern warmen Ofen, schüttelten die Predigten aufn Ermel, und würde ihnen nirgend sauer. Nun ist nicht ohne, noch zu läugnen, Art, Hammer, Flegel, Pflug, und dergleichen, ist nicht süsse, macht dem, so sich seine Arbeit läßt recht sauer werden, viele Schwülen und Blattern in Händen; aber die alle sind doch nicht so gefährlich, als da der Kopff und alle Glieder des Leibes zugleich viel leyden müssen, welches die, so dem Predig-Ambt vorstehen, wohl erfahren, und trifft ein, was der weise Salomon geschrieben in seinem Prediger-Buche am 12. Cap. v. 12. Viel Predigen macht den Leib müde. Wohl hat der sel. Lutherus auch gesprochen, wenn er von dem mühsamen Predig-Amte geredet: Im grünen Garten rumm gehen, daselbsten hacken und graben ist viel leichter und lustiger, denn große Mühe und saure Arbeit des beschwerlichen Predig-Amtes auff dem halbe haben. Schweiß und Arbeit im Haus-Regimente ist groß,

groß, im weltl. Regimente, noch größer, im Kirchen-Amte am allergrößtesten. Ist mehr als zu wahr, und gar leicht zu beweisen. Handwerker, Bauers-Leute, Schnitter und Tagelöhner können bey ihrer vorhabenden Arbeit mit einander reden, lachen, singen, scherzen, lustig und frölich seyn, haben alles ex habitu, das heist: Sie sind von Jugend an so gewohnt, und wird ihnen gar nicht sauer: Anders aber verhält sichs, wer mit dem Kopffe und Gemütthe arbeiten, meditiiren, lesen, memoriren muß, nicht etwa einerley, sondern immerfort was anders, und nicht nur einen Tag, Woche, Monat, Jahr, sondern so lange er lebet, er muß auff vielerley Fälle sich gefast halten, und mit seiner Arbeit und Amte immer parat stehen. Das ist nun eine schwere und saure Arbeits- und Amts-Last. Wer mit seinen Händen und Füßen was schafft oder arbeitet, der macht nur bloß den Leib und dessen Glieder müde, der Kopff und Gemütthe hingegen bleibt unversehret: Anders aber verhält sichs mit dem, welcher die Kirchen-Arbeit und Amts-Last auff sich hat, der macht Kopff, Gemütth und Leib zugleich müde, muß oft sitzen und arbeiten, studiren und memoriren, daß ihm die Geister schwach werden, das Gedächtniß sich verlieret, daß ihm das Gesicht vergehet, und die Ohren sausen und brausen. Wer mit der Hand arbeitet, dem schmeckt sein Bißgen Brod und Käse besser, als das niedrigste Gebratens, er legt sich auff sein Lager nieder zur Ruhe, schläfft die ganze Nacht durch ungestört und ruhig, bis an frühen Morgen: Anders verhält sichs aber mit dem, welchen die geistliche Arbeits- und Amts-Last drückt, dem schmecket vielmahl vor Müdigkeit weder Essen noch Trinken, muß darbey Tag und Nacht für seine anvertraute Gemeine alle Sorge tragen,

zur sel. Ruhe-Lust gekommenen Christl. Daniel. 17

gen, wird in seinem Schlasse oft unruhig gemacht, des Nachts von seinem Lager aufgeweckt, muß darnieder liegenden Patienten in ihren gefährlichsten Krankheiten, da oft Lieben und Freunde von ferne stehen, und deren Plage scheuen, uffn ersten Wind und Begehren, mit Gefahr Leibes und Lebens, beyspringen. Hier nicht weitläufftig anzuführen, wie denen treuen Knechten Gottes der heimische Teuffel in seinen vielen Gliedern ihnen ihre Arbeits- und Ampts-Last auff mancherley Art und Weise schwer und mühsam macht; Das heist ja saure Arbeits- und Ampts-Last! Überhaupt, siehet man derer redlichen Diener und Knechte Gottes ihre eigentliche Nahmen nach der Heiligen Schrift an, ist darunter allenthalben nichts, als saure Arbeit- und Ampts-Last anzutreffen. Bey dem Evangelisten Luc. Cap. 5. v. 10. heissen sie Menschen-Fischer; Wie ein Fischer sich sonderlich des Nachts uffn Wasser muß mühsam finden lassen, den Schlaff aus den Augen wischen, und früh auff seyn, damit sie ihre Netze mit Fischen auswerffen; So treue Lehrer und Prediger, als geistliche Menschen-Fischer, müssen sich Tags, als Nachts, emsig bearbeiten, damit sie ihrem HErrn und Meister, Christo Jesu, viele Seelen fangen und zubringen mögen. Das ist ja saure Arbeits- und Ampts-Last! Treue Lehrer und Prediger heissen bey dem Evangelisten Matthæo Acker- und Sæ-Leute: Wie ein Ackers oder Sæ-Mann mit vielem Schweiß und Fleiß muß emsig arbeiten, und keine Mühe scheuen, bis er seinen Acker, den empfangenen Saamen mit vieler Fruchtbarkeit herzugeben, tüchtig mache; So die treuen Diener Gottes müssen nicht ohne grosse Mühe an den steinigten und dornigten Herzen verstockter Menschen arbeiten.

ten, damit aus ſolchen ein gut Land werde, und ſie durch Gottes Segen Gott wohlgeſällige Früchte des Geiſtes bringen mögen. Iſt das nicht ſauere Arbeit und Amts-Laſt? Die redlichen Diener und Knechte Gottes heißen Schnitter und Arbeiter in ſeiner Ernde/ Joh. IV. v. 38. Wie fleißige Schnitter und Arbeiter in der heißen Ernde ſauere Verrichtung haben, ſie müſſen mit groſſer Beſchwerde des Leibes und herablauffenden Schweiß das auff dem Felde ſiehende Getreyde abſchneiden: So die treuen Diener Gottes müſſen in der geiſtlichen Seelen-Ernde ſich ſehr bemühen, und darüber die Kräfte ihres Leibes zuſehen. Iſt das nicht ſauere Arbeits- und Amts-Laſt? Die rechtschaffenen Diener und Knechte Gottes heißen deſſen Bau-Leute und Werk-Meiſter/ in der I. Cor. 3. v. 10. Wie ein kluger Bau-Meiſter ſein vorhabendes Gebäude im Fundamente und übrigen Structur muß alſo auf-führen, damit es auch der grauen Ewigkeit zu Troſte, wo möglich, beſtehe; So die beruffenen Lehrer und Prediger, als geiſtliche Bau-Meiſter, müſſen zuſehen, wie ſie bauen, und die unwiſſenden Seelen unterrichten, ſie dürfen keinen andern Grund legen, auſſer dem, der geleget iſt, welcher iſt Jeſus Chriſt. Das iſt ja ſauere Arbeits- und Amts-Laſt! Die treuen Lehrer und Knechte Gottes heißen deſſen Winter-Knechte. Wie dieſe bey ihrer ſauern Arbeit des Tages Laſt und Hitze tragen müſſen, Matth. 20. v. 12. So müſſen die geiſtl. Winter-Knechte in dem Weinberg der Chriſtlichen Kirchen viele Müh und Arbeit anwenden, damit er zu einem fruchtbaren Weinberge angebauet werde, wecher nicht herbe Herlinge, ſondern ſüſſe Trauben brächte. Und diß iſt ſauere Arbeits- und Amts-Laſt. Die beruffenen Lehrer

zur sel. Ruhe-Lust gekommene Christl. Daniel. 19

ter und Prediger heißen geistliche Hirten/ Act. 20. v. 28.
Wie ein treuer Hirte sich der anvertrauten Heerde muß
traulich annehmen, der Schwachen warten, die Kranken
heilen das Verwundete verbinden, das Verirrte wieder
hohlen, und das Verlohrne suchen; So die geistlichen Hir-
ten-Knechte müssen nicht nur auff sich selbst acht haben,
sondern auch auff die ganze Heerde, unter welcher sie der
heilige Geist gesetzet hat zu Bischöffen, zu weyden die Ge-
meine Gottes, welche Er durch sein eigen Blut erworben
hat. Das ist nun saure Arbeits und Ampts-Last; Diese
tragen nun alle treue Lehrer und Prediger, als rechtschaf-
fene Diener und Knechte Gottes. Solche hat auch mit
höchstem Ruhm und Fleiß getragen der Wohlfeelige
Herr SENIOR, sich seinem Gott und Herrn als einen un-
ter großer Unruhe und sauren Arbeits- und Ampts-Last
treuen Knecht und Gottsfürchtigen Daniel erwiesen in
die 51. Jahr, welches eine geraume Zeit, als nehmlich 2.
Jahre bey der Kirche zu Warenbrück/ 12. Jahr zu Lange-
brück, und 37. Jahr allhier zu Kesselsdorff, binnen welcher
Zeit Er mehr als zu viel die saure Arbeits- und Ampts-
Last getragen hat. Kommet ihr, wertheften Freunde, in
das Gottes Haus, zur Gemeine der Heiligen, und erbli-
cket allda die nun verledigte Cangel, so müßet ihr euch alle
entsinnen, mit was vor unverdrossener Mühe und unaus-
gesetzter Arbeit Er euch das Wort Gottes mit Lehren,
Bermahnen, Straffen und Trösten geprediget habe. Er-
blicket ihr den heiligen Altar, so müßt ihr euch entsinnen,
wie Er von dar eure geistlich-matte Seelen mit dem Hei-
ligen Leibe und Blute Jesu Christi/ im Abendmahl un-
ter dem Brod und Wein wahrhaftig zugegen, mühsam ge-
speiset und getränkset, auch an dieser heiligen Stätte vor eu-

er leibliches, geistliches, und ewiges Wohlfeyn in andächtigen Gebethe zu dem Allerhöchsten inbrünstig gekuffzet habe. Erblicket ihr den vacanten Beicht-Stuhl, so müisset ihr zusammen gestehen, daß Er daselbsten eure büßfertige und gläubige Seelen mit dem tröstlichen Worte der heiligen Absolution an Gottes Statt von eurer Sünden-Last entlediget, und dem versöhnten Heiligen Gott wieder zugeführet habe. Gewiß, dieses alles, und noch ein mehreres, wovon wir vor dißmahl schweigen, und Er, als ein treuer Knecht Gottes, und seinem Gott treu dienender Daniel, verrichtet hat, ist eine recht saure Arbeits- und Amts-Last gewesen; der häuslichen Arbeits-Last, welche Er in seinem friedlich-geführten Ehestande, darinnen Ihn auch manche schwere Creuzes-Last gedrucket, empfunden, vor dißmahl nicht weitläufftig zu gedencken. War nun bey dem Perßianischen Daniel ein auff den künfftigen Messiam fest gegründeter Glaube; So bey unserm wohlseeligen Knechte Gottes, dem frommen und Christlichen Daniel; Jener verließ sich auff den lebendigen Gott, dem er ohne Unterlaß dienete, und vertrauete, Dan. 6. v. 23. So unser Wohlseeliger Christlicher Daniel verließ sich einzig und allein auff seinen frommen Gott und Erlöser, Christum Jesum, Er hatte in sich fidem applicativam, und sprach mit Paulo: Ich weiß, an welchen ich gläube, und bin gewiß, daß Er kan mir meine, Beylage bewahren, biß an jenen Tag, 2. Tim. 1. v. 13., Führete auch seine Ihn anvertraute geistliche Heerde je und allezeit darzu treulich an. Jener Daniel wehrete sich wider alle seine leibliche Feinde ardentem oratione, oder mit einem sehr ernstlichen und eiferigen Gebeth, welches er in seinen Nöthen auf seinen Knien zu Gott abschickte; So

So der wohlseelige Christliche Daniel nahm wider alle seine, sowohl leibliche, als geistliche Feinde, seine einzige Zuversicht und Vertrauen zu dem HERRN, seinem GOTT, zu dem schickte Er sein eyfriges Gebethe, und sprach mit David: Auff dich, HERR, traue ich, mein GOTT, hilff mir von allen meinen Verfolgern, und errette mich. Daß sie nicht, wie Löwen, meine Seele erhaschen, und zureissen, weil kein Erretter da ist, Psalm. 7. v. 2. 3. Er rieß: Herzlich lieb hab ich dich, HERR, meine Stärke, HERR mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein GOTT, mein Hort, auf den ich traue. Mein Schild und Horn meines Heyls, und mein Schutz. Ich will den HERRN loben und anrufen, so werde ich von meinen Feinden erlöset, Pl. 18. v. 2. 3. 4. Jener Daniel hatte zu seiner starcken Wache und Mauer sanctimoniam vitam, oder die starcke Lebens-Unschuld, damit trosete er kühne Menschen und Bestien: So unser wohlseeliges Christliche Daniel bestiehe sich allenthalben eines exemplarischen Wandels, welcher sonderlich einem rechtschaffenen Priester wohl anstehet, und übet sich, vor Menschen zu haben ein unverlezt Gewissen, welches mehr, als eine starcke Mauer ist; mit dem frommen Hiob sprach Er: Mein Gewissen beisset mich nicht meines ganzen Lebens halben, Hiob. 27. v. 6. Er hatte vor sich und vor seinen Feinden justiciam causam, oder eine gerechte Sache, ob gleich nicht vor dem höchsten GOTT justiciam personam, vor dem mußte Er freylich ausruffen und mit David sprechen: HERR, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht, Pl. 143. v. 2. Wie hätte nun der fromme GOTT, als ein treuer HERR, unserm Wohlseeligen, als einem treuen Knecht und

und Christlichen Daniel/ bey so gestallten Sachen nicht auch mächtiglich beystehen, und von der lange getragenen sauren Arbeits- und Amts-Last nicht auch genädiglich befreyen sollen? Es ist geschehen, geschwinde, aber doch seelig wurde Er abaefordert, und erriethe an Ihn der Göttliche Befehl: Du/ Daniel/ gebe hin!

Aber Wohin möchte jemand wohl fragen? Die Antwort fleußt aus unserm Texte: Ruhe/ daß du aufstehest in deinem Theil/ am Ende der Tage. Zwen erley verheißt hier der allerhöchste GOTT seinem treuen Knechte Daniel: Anfangs ein sanftes Ruhem im Grabe, hernach eine fröliche Auferstehung nach dieser Zeit aus dem Grabe. Was anlangt das sanfte Ruhem im Grabe, welches dem Daniel versprochen wird, schlüßet es nach dem Hebräischen Worte und Texte, allwo das Wort Thaniach befindlich, ein solches sanfte Ruhem in sich, worbey man eine überaus große Süßigkeit und erquickende Munuth empfindet. Was ist einem abgematteten Kranken erwünschter, als die süße Ruhe? Dieser erinnerte sich der unter tausend Schmerzen ächzende und ächzende Hiob, sein einziger Wunsch bey seinem empfindlichen Leibes-Schmerzen war dieser, daß er wünschte: Er möchte gestorben seyn, so läge er doch nun, und wäre stille, schlieffe, und hätte Ruhe, Hiob. 3. v. 13. Ist auch wohl das allerseeligste auff dieser Erden, so einem Christen Menschen begegnen mag, wenn er aus tausendfacher Unruhe dieser mühseligen Zeit zur frölichen Ruhe der seel. Ewigkeit gelangen kan. Da kommt der abgemergelte Leib zur sanftten Ruhe ins sichere Grab, legt alle empfundene Unruhe der zurück gelegten sauren Lebens- Zeit unter das
Haupt-

Spaut, Küssen, verschläfft ungestört alle unglückliche
 Zeiten und schwere Unruhen dieser bösen Welt. Wenn
 auch die größten Carthaunen auff seinem sanftten Ruhe-
 Stätgen loß gebrannt würden; wenn gleich eine große
 Armee auff seiner Lager, Stäte mit vielen Knallen und
 Schallen loßfeuerete, höret er doch nichts. Da darff
 ihn kein Feind erschrecken noch regen, biß es GOTT gefällt.“
 Cantic. 2.v. 7. Seines Grabes Überschrift oder Epitaphium“
 heist: Ich liege und schlafe ganz mit Frieden, denn du“
 allein, HERR, hilffest mir, daß ich sicher wohne, Pf. 4. v. 9.“
 Da nun der abgemattete Leib also ruhet und zur Erden“
 wieder kommen, wie er gewesen ist, so kommt auch die“
 Seele oder der Geist wieder zu GOTT, der ihn gegeben“
 hat, Ecclef. 7. v. 7. da heist es: Seelig sind die Todten,“
 die in dem HERRN sterben, von nun an; ja der Geist“
 spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, Apoc. 14. v. 13.“
 Der Gerechten Seelen sind in GOTTES Hand, und also in“
 der seeligen Ruhe, und keine Noth rühret sie an. Das“
 war das eine Versprechen, welches der Heil. GOTT dem“
 Propheten Daniel nach unsern Textes Worten gethan
 hat. Hatte er ihn aber nun in der Welt, wie David redet
 im 23. Psalm v. 2. geführet zum frischen Wasser, nach dem
 Grund-Text: Mimenuchoth, das ist, zur rechten Ruhe
 und frölichen Erquickung: So solle es vielnehr nach diesem
 Leben dort weit vollkommener geschehen am Ende der Tage,
 oder in der frölichen Auferstehung, welches die andere Ver-
 sicherung ist, so der Allerhöchste dem Propheten Daniel nach
 unserm Texte giebet, wenn es heist: Daß du aufstehest
 in deinem Theil / am Ende der Tage. Nach dem
 Grund-Texte heist es: Da du wirst aufrecht stehen.
 Es will der HERR Zebaoth den frommen Daniel, also stieb-
 reich

reich trösten, alle seine ausgestandene saure Arbeit solle nicht vergebens gethan seyn, er solle nicht ewig verwesen, noch ewig in dem Staube der Erden liegen bleiben, sondern der entkräftete Leib, welcher in die kühle Erde verscharrt und zur Ruhe beygesetzt worden, solle frölich wieder auferstehen, wo er darnieder liege, solle er wieder aufrecht stehen. Welches denn auch des sehr geduldigen Hiobs Herz-stärkender Trost bey aller seiner getragenen saueren Arbeits-Last des Jammer-vollen Lebens gewesen ist, wenn er gesprochen: Aber ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und Er wird mich hernach aus der Erden auferwecken, und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleische Gott sehen, denselben werde ich mir sehen, und meine Augen werden Ihn schauen, und kein Fremder, Hiob 19. v. 25. 26. 27. Daß aber die dem Daniel verheißene selbige Ruhe-Lust nicht eine ledige Luft-Lust seyn werde, oder nur eine bloße Auferstehung, ohne einige Freude, sondern eine reelle oder wahrhaftige, so sehet **G D T** noch diß darzu und spricht: Er solle auferstehen an seinem Theile/ *lechoratecha* heist das himmlische Loos, ewige Freude, und künftige selbige Herrlichkeit, so er, als ein treu-gewesener Knecht Gottes, zu einem künftigen Gnaden-Lohn aus Liebe empfangen soll. Der heilige Apostel Paulus nennet diese ewige Herrlichkeit das Erbe in Hoffnung, Rom. 8. v. 24. von dessen himmlischen Erbes unaussprechlicher Herrlichkeit unmöglich ist mit menschlichen Worten recht zu reden, und heist es wohl mit den Paulinischen Worten: Es hat kein Auge gesehen, und hat kein Ohr gehöret, und ist in keines Menschen Herz kommen, das Gott bereitet hat denen, die Ihn lieben, 1. Cor. 2. v. 9. Deine selbige Ruhe-Lust,

Lust, welche der wahrhaftige Gott seinem ehemahligen treuen Knechte und Propheten Daniel verheissen, dieser auch zu deren ewigen Genos der Seelen nach mit Freuden gelanget ist! Dergleichen erwartet noch in gläubiger Hoffnung und fester Zuversicht jedweder frommer Christe, welcher allhier in der Welt in seinem Beruff und Christen-Stande nach dem wohlmeynenden Willen Gottes arbeitet, erduldet und leydet, Krafft der theuren Versicherung seines Heylandes Jesu, der da spricht: Seelig sind, die da Leid und Creuzes-Arbeit tragen, denn sie sollen getröstet werden, Matth. 5. v. 4. Seelig seyd ihr, die ihr hie weinet, denn ihr werdet lachen, Luc. 6. v. 21. Vornehmlich haben sich der süßen Ruhe-Lust und ewiger Ergözung in jener Zeit zu erfreuen alle treue Knechte Gottes, welche sowohl in ihrem Christenthum, als auch übrigen Beruff und Stande allerley Last getragen, und treulich gearbeitet haben; Das seelige Ende will ihre löbliche Werke rühmlich erönnen, und der alles aus Gnaden wohl-belohnende Gott sie, wegen getragener saueren Arbeits-Last, mit ewiger seligen Ruhe-Lust erquickten. Hier ist bey der undankbaren Teuffels-Brant, der bösen Welt, die Belohnung, insonderheit treuer Diener und Knechte Gottes, sehr schlecht und mager. Sie sind stets als ein Fluch der Welt, und ein Feg-Opffer aller Leute, 1. Cor. 4. v. 13. Dort aber bey dem Allerhöchsten Gott, wenn sie hier die Allerletzten gewesen, werden in der gnädigen Belohnung die Allerersten seyn, so stehet geschrieben Apoc. 12. v. 18. Es ist kommen dein Zorn, und die Zeit der Todten zu richten, und zu geben den Lohn, (welchen aber zu aller erst? antwortet:) Deinen Knechten, den Propheten, und den Heiligen, und denen, die deinen Nahmen fürchten, den

den Kleinen und den Groffen. Es vertröſtet der HErr,“
 unſer Gott, auff ſolche ſeelige Ruhe-Luſt und auff ihr
 Theil ſeine Knechte noch ferner, ſo ſpricht er: Seelig“
 ſeyd ihr, ſo ihr um Gerechtigkeit willen verſolget werdet,“
 das Himmelreich iſt euer. Seelig ſeyd ihr, wenn euch“
 die Menſchen um meinet willen ſchmähen und verſol-“
 gen, und reden allerley Übels wider euch, ſo ſie daran“
 lügen, ſeyd fröhlich und getroſt, es wird euch im Himmel“
 wohl belohnet werden, Matth. 5. v. 10. II. 12. Was da-
 mahls Chriſtus der HErr ſeinen unter der Anfechtungs-
 Laſt beharrenden Jüngern zu einem beſonderen Troſte
 geſprochen, das gilt noch die Stunde bey allen, der da-
 maligen Jünger ihre noch tragende ſchwere Amts-Laſt
 treuen Nachfahrern und Knechten Gottes, da nehmlich
 Chriſtus geſprochen: Ihr ſeyd, die ihr beharret habt“
 bey mir in meinen Anfechtungen. Ich will euch das“
 Reich beſcheiden, wie mir mein Vater beſcheiden hat.“
 Daß ihr eſſen und trincken ſolt über meinem Tiſch in“
 meinem Reich, und ſitzen auff Stühlen, und richten die“
 zwölf Geſchlechter Iſrael, Luc. 22. v. 28. 29. 30. Ihnen“
 gelten noch die Worte Jeſu, ſo Er in ſeinem kräftigen
 Gebeth, welches Er kurz vor ſeinem Leyden zu ſeinem
 himmlischen Vater abgeſchicket, und alſo heißen: Vater,“
 ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir ſeyn, die du“
 mir gegeben haſt, daß ſie meine Herlichkeit ſehen, die du“
 mir gegeben haſt, Joh. 17. v. 24. Richtete dorten der Engel“
 des Bundes, Chriſtus Jeſus, den Engel der Gemeinde zu
 Smirnen, deſſen Werke, un Trübsal und Armuth er wohl wu-
 ſte, mit dieſer freudigen Verſicherung künftiger fröhlichen Be-
 lohnung auff, und ſprach: Sey getreu, biß an den Tod, ſo will“
 ich dir die Krone des Lebens geben, Apoc. 2. v. 10. So ſtim-“
 met

zur sel. Ruhe-Last gekommene Christi. Daniel. 27

met hiermit auch überein der treue Zeuge Christi, der Heil. Apostel Petrus, so wohl von denen Gläubigen, als allen treuen Dienern und Knechten Gottes, also schreibend: Ihr werdet, wenn erscheinen wird der Erz-Hirte, die^{er} unverwelkliche Krone der Ehren empfangen, 1. Pet. 5. v. 4. Selbsten unser Prophet und Knecht Gottes, Daniel, weiß denen unter saurerer Arbeits- und Ampts-Last treulich arbeitenden Dienern und Knechten Gottes alle ihre Mühe nicht besser zu verfühen, als mit der künftigen Gnaden-Belohnung jener Zeit, und sagt also: Die Lehrer aber werden^{er} leuchten, wie des Himmels Glanz, und die, so viel zur^{er} Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewig^{er} lich, Daniel. 12. v. 3. Ein herrliches Theil und selige Ruhe-Lust, welche treue Knechte Gottes in der frohen Ewigkeit dereinsten gewiß zu erwarten haben!

Deren ist nun seines Orths auch theilhaftig worden der werthe Knecht Gottes und Christliche Daniel/ ich meine, unser wohlseliger Herr SENIOR und treu verdienter Pastor allhier, Dessen ermüdeter Leib ruhet nun in seinem Schlaf-Kammerlein, die durch Christum erlösete Seele aber ruhet und ist in Gottes Hand, und keine Quaal rühret sie an, Sap. 3. v. 1. Nunmehr singen wir Hinterbliebene ihm Christlich nach:

Der Leib schläfft in seiner Kammer
Ohne Sorgen/ sanfft und wohl/
Und verschläfft den großen Jammer/
Dessen ietzt die Welt ist voll:
Seine Seele schauet an
Den/ der nichts als lieben kan/
Der auff seinen Schooß Ihn setzet/
Und mit höchster Freud ergötzet.

D 2

Hier

Hier hat Er das Werk eines Evangelischen Predigers wohl gethan / ſein Ambt redlich ausgerichtet, Er hat einen guten Kampf gekämpffet, Er hat den Lauff vollendet, Er hat Glauben gehalten. Hinfort iſt Ihm beygelegt die Crone der Gerechtigkeit, welche Ihm der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird, nicht Ihm aber allein, ſondern auch allen, welche ſeine Erſcheinung lieb haben, 2. Timoch. 4. v. 5. 7. 8. Man leget ſonſten treuen Lehrern und Predigern drey Cronen zu, welche ſie als ein Wappen-Bild führen können. Die erſte iſt *Corona honoris*, oder die Crone der Ehren. Dieſe iſt groß, denn ſo werden die frommen Knechte Gottes mit herrlichen Ehren-Titeln in der Heil. Schrift beſetzt, wormit ſie, als mit einer hell glänzenden Crone, einher prangen. Sie heißen Engel Gottes, welcher herrliche Nahme dem Propheten und Vorläuffer Chriſti, dem Johanni, bey dem Malachia zugeleget wird, wenn es heiſt: Siehe, ich will meinen Engel ſenden, der für mir her den Weg bereiten ſoll. Gewiß, rechte Friedens-Engel, welche den Frieden Gottes allen armen Sündern ankündigen und mittheilen; und tragen ſie dieſen Titul mit beſſerm Rechte, als Graff Burkard zu Mannsfeld, der Anno Chriſti 1287. regieret hat und wegen ſeiner groſſen Holdſeligkeit in denen Chronicken nur Angelus pacis, oder der Engel des Friedens iſt genennet worden: Die treuen Prediger und Knechte Gottes tragen dieſen Ehren-Titul und Ehren-Crone daß ſie heißen Bothschafter an Chriſti Statt, denn Gott vermahnet durch ſie, 2. Cor. 5. v. 20. Iſt nun, eines groſſen Monarchen ſein Bothschafter ſeyn, eine hohe Ehre: Weit höher die Ehre der Diener und Bothschafter Gottes und Chriſti / denn ihr Herr iſt der Herr aller
Her.

zur sel. Ruhe-Lust gekommene Christl. Daniel. 29

Herrn, welchem gebühret Lob und Ehre, und Preis, Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Apoc. 5. v. 14. Rechtschaffene Lehrer und Predtzer sind Gottes seine Haushalter über seine Geheimniß. Hälts derjenige vor eine große Ehre, wenn ihm von einem großen Könige oder hohen Potentaten der goldene Schlüssel überreicht wird, zum sonderbaren Zeichen, daß ihm ein und andere Geheimnisse anvertrauet werden: Warum solts ein treuer Diener Gottes nicht vor eine grössere Ehre achten, wenn ihm Gott seine himmlische Geheimnisse anvertrauet, und ihm den Löse- und Binde-Schlüssel übergiebet, Könige zu binden mit Ketten, und ihre Edelen mit eisern Fesseln, Pfalm. 49. v. 8. Wenn sie bußfertigen Sündern den Himmel auf- und auch wieder zuschliessen an Gottes Statt, wie geschrieben stehet: Welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten, Joh. 20. v. 23. Es heist noch die Stunde von jeden recht-beruffenen Predigern und Dienern Gottes, was unser Heyland Christus ehemahls dort zu dem Petro gesprochen hat, nemlich: Ich will dir des Himmlereichs Schlüssel geben, alles, was du auff Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden seyn, und alles, was du auff Erden lösen wirst, soll auch im Himmel loß seyn. Das mag ja wohl eine rechte hohe Ehre und schöne Ehren-Crone heissen. Doch bey dieser ersten Ehren-Crone bleibet es nicht alleine, sondern der Herr, unser Gott, begnadiget seine treue Knechte auch mit der anderen, nemlich: *Corona tutela*, oder mit der Schutz-Crone. Diese ist, wenn sie Gott in ihrem schweren Amte wider allen Anlauff und Gefahr des Teuffels und seines Anhanges mächtiglich schützet und beschirmet,

so, daß sie kein Unfall treffen kan, wie groß er sey. Dieses Schutzes des gnädigen Gottes wurde der junge Prophe-
 tete Jeremias Augs bey seiner Vocation zum Prophe-
 ten-Amte, welches er bey denen trotzigigen Juden führen
 solte, tröstlich versichert, mit diesen Worten: Fürchte
 dich nicht vor ihnen, denn ich bin bey dir, und will dich
 erretten, spricht der Herr, Jerem. 1. v. 8. Desgleichen
 wurde dem Propheten Esaiä bey seinem Propheten-
 Amte diese tröstliche Schutz-Versicherung gegeben: Du
 solt mein Knecht seyn, denn ich erwehle dich, und ver-
 werffe dich nicht. Fürchte dich nicht, ich bin mit dir;
 Weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich,
 ich helffe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand
 meiner Gerechtigkeit. Siehe, sie sollen zu Spott und
 zu Schanden werden alle, die dir gram sind, sie sollen
 werden als nichts. Die Leute, so mit dir hadern, sollen
 umkommen. Daß du nach ihnen fragen möchtest, und
 wirst sie nicht finden. Die Leute, so mit dir zanken, sol-
 len werden als nichts, und die Leute, so wider dich strei-
 ten, sollen ein Ende haben. Denn ich bin der Herr,
 dein Gott, der deine rechte Hand stärcket, und zu dir
 spricht: Fürchte dich nicht, ich helffe dir, Cap. 41. v. 9. 10.
 11. 12. 13. Also gilt überhaupt noch bey allen rechtschaffe-
 nen Knechten Gottes, was der Propheete David in dem
 Nahmen des grossen Gottes geschrieben, und also lau-
 ret: Tasset meine Gesalbten nicht an, und thut meinen
 Propheten kein Leid, Ps. 105. v. 15. Diese Ehren-Crone
 ist noch grösser, denn die erste? Die allergrösste aber und
 die dritte Ehren-Crone, welche Gott seinen treuen Knech-
 ten versprochen hat, ist *Corona gaudii*, oder die ewige
 Freuden-Crone, welche sie in Christi herrlichen Ehren-
 Reiche,

zur sel. Ruhe-Lust gekommene Christl. Daniel. 31

Reiche, so sie hier tren verbleiben, gewiß erhalten werden.
Da will sie ihr HErr gewiß zu Himmels-Königen und
Priestern machen, und ihnen die Crone des Lebens geben,
Apoc. 2. v. 10.

Beide erstere Cronen hat unser wohlseel. Christliche Daniel hier auch getragen, denn Er ist ein Diener des HErrn gewesen, ein Haushalter und Bothschafter Gottes, welche Ehre, ob sie gleich die böse Welt nicht achtet, Er sie dennoch aller eiteln Ehren dieser Welt weit vorgezogen, und da Er aus uhralten Priesterlichen Stamm entsprossen, Er es vor eine grosse Ehre gehalten, auch in diesem Stande Gott zu dienen. Darinnen hat Er nun auch die Schutz-Crone Gottes getragen, ich meyne, Er hat in seinem 51. Jährigen Predigt. Amte, darinnen Ihm manches Widerwärtige zu Handen kommen, Gottes treuen Schutz vielfältig empfunden, also, daß Er darinnen mit Freuden ruffen können: Der HErr ist mein Licht und mein Heyl, für wem solt ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Krafft, für wem solte mir grauen? Darum, so die Bösen, meine Widersacher und Feinde, an mich wollen, mein Fleisch zu fressen, müssen sie anlauffen, und fallen. Wenn sich schon ein Heer wider mich leget, so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht, wenn sich Krieg wider mich erhebt, so verlasse ich mich auff Ihn, Pl. 27. v. 1. 2. 3. Die dritte, als die größte Ehren-Crone, nehmlich die ewige Freude und Herrlichkeit, war noch übrig, und wartete auff Ihn, und der ist Er nun auch endlich durch Christum, seinen Ober-HErrn, theilhaftig worden; Diese erdnet nun seine zur ewigen Ruhe-Lust gekommene Seele, in der lobet Er, samt allen Heiligen und Auserwählten, seinen HErrn und König, Er fro:

frolocket mit himlischen Vergnügen also: Lobe den HErrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Nahmen. Lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünde vergiebet, und heilet alle deine Gebrechen. Der dein Leben vom Verderben erlöset, und dich nun crönet mit Gnade und Barmherzigkeit, Psal. 103. v. 1. 2. 3. 4. Nunmehr ist Er um den Stuhl des Lammes, mit weissen Kleidern angethan, hat nächst denen 24. Aeltesten eine Crone auff seinem Haupte, betet an den, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit, und spricht: HErr, du bist würdig zu nehmen Preis, und Ehre, und Krafft, denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen, und sind geschaffen, Apoc. 4. v. 11. Mir ist, ob hörte ich unsern wohlseeligen Christlichen Daniel in seiner seligen Ruhe-Lust, zu welcher Er der Seelen nach nunmehr gelanget ist, also jubiliren: Der HERR ist mein Such und mein Theil, du erhältst mein Erbtheil. Das Loß ist mir gefallen auffß lieblichste, mir ist ein schön Erbtheil worden, Psal. 16. v. 6. Uns, die wir hier zurücker blieben, und unter unserer sauern Arbeits- und Amts-Last noch schwitzen, und zu der seligen Ruhe-Lust noch nicht gelanget sind, ruffet Er aus der Seeligkeit gleichsam zu:

Ach ich habe schon erblicket

Diese große Herrlichkeit /

Jetzt und werd ich schön geschmücket

Mit dem weissen Simmels-Kleid /

Mit der güldnen Ehren-Crone /

Stehe da für GOTTES Throne /

Schaue

Schaue solche Freude an/
Die kein Ende nehmen kan.

In Betrachtung gehabter saueren Arbeits-Last dieser
Welt und erhaltener ewiger Ruhe-Lust, ruft Er aus mit
freundigem Munde:

Ich bin nun dahin gekommen/
Ich bin aller Mühe loß/
Alles Kummers ganz entnommen/
Ruhe sanfft in Gottes Schoß.
In der Welt war Angst und Noth/
Endlich gar der bittere Tod/
Aber hier ist allezeit
Friede/ Freud und Seeligkeit.

Wie nun die Seele zu ihrer sanfften Ruhe-Lust gelanget
ist, also auch der abgemattete Leib ist der Erden, die un-
ser aller Mutter ist, zur sanfften Ruhe einverleibet/ da
liegt er nun, und ist stille, schläffet/ und hat Ruhe, Hiob.
3. v. 13. Zu seiner Zeit, nemlich am Ende der Tage, und
Ersetzung alles Fleisches, wird er auch mit der Seelen ver-
einiget auferstehen, und zu dem seligen Genuß der ewig-
währenden Ruhe-Lust gebracht werden. Der Richter aller
Welt, als sein gewesener gnädiger Herr und Gott, wird
Ihm, als seinem treu- gewesenen Knechte, in dem Grabe
zuruffen: Wache auff, der du schläffest, und stehe auff“
von den Todten, Ephel. 5. v. 14.“ Ihm und allen From-“
men wird die fröliche Stimme erschallen: Wachtet auff“
und rühmet, die ihr lieget unter der Erden, da werden“
denn die Todten leben, und mit dem Leichnam auferste-“
hen, Esa. 26. v. 19. Bey so gestallten Sachen nun stöhren
wir

wir mit vielen unmäßigen Trauren dem Wohlseeligen seine ewige Ruhe-Lust nicht, sondern, als erleuchtete Christen, die wir wissen, daß wir nicht ewig sterben, noch verderben, sondern durch Christum, unsern HERRN, die ewige Seeligkeit ererben, freuen uns vielmehr über dem sehr herrlichen Wechsel, so der wohlseelige/ treu gewesene Knecht GOTTES und Christliche Daniel vor sein Theil erhalten hat, wir gratuliren Ihm darzu, zusammen ausruffende: Wohl dir, du Christlicher Daniel, wer ist dir gleich? O du zu deiner ewigen Ruhe-Lust gekommener Knecht GOTTES, der du durch den HERRN selig wirst! Deut. 33. v. 29. Wie sich denn auch die hochbetrübtten *respectivè* gegenwärtigen/ Herr Sohn/ Frau und Jungfer Tochter, Frau Schwieger Tochter und Herr Eydam unter Christlicher Gelassenheit hierinnen mit mir vereinigen werden, und bey so verbessertem seligen Zustande Ihres *respectivè* vielgeliebten Herrn Vaters und Hochgeehrtesten Herrn Schwieger-Vaters / in Christlicher Zufriedenheit ausruffen: Der HERR hat alles wohl gemacht! Marc. 7. v. 37. Unser freundliches Begehren ist annoch, es werde eine hiesige Christliche Kirchfahrt an ihren treu, und fleißig gewesenen wohlverdienten Seelen: Vater und frommen Knecht GOTTES/ den Christlichen Daniel / lange Zeit in allen geziemenden Ehren gedenken, seiner geführten reinen Lehre und exemplarischen Priester-Leben gehorsamlich nachfolgen, welches denn ohne dem Christlichen Zuhörern geziemet, wie hierzu der heilige Apostel Paulus seine damalige Zuhörer in der an die Ebräer abgelassenen Epistel, Cap. 13. v. 7. mit folgenden Worten gar nachdrücklich vermahnet hat, also schreibend: Gedenket

cket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schauet an, und folget ihrem Glauben nach. Dieser Meynung ist auch der weise Straten-
 Lehrer, Syrach, gewesen, wenn er eine solche Vermahung gegeben hat, nemlich: Sehet an die Exempel der Alten, und mercket sie, Syr. 2. v. 11. Ein hieziges lobliches Kirch-Spiel wird dem wohlseligen Herrn SENIORI, als ihrem lieb-gewesenen Seelen-Sorger und Prediger, in ihren Herzen ein Ehren-volles Gedächtniß-Mahl aufrichten, und seine ihrent halben getragene und gehabte saure Arbeits- und Amts-Last auch in ihren spätern Kindern nicht vergessen; so wird auch Gott ihrer wieder gedencken im besten. Uns allen aber, die wir Knechte und Mägde unseres lieben Gottes sind, und zur Zeit dessen uns aufgelegte Arbeits- und Amts-Last nach unserm Christenthum und Beruff ertragen, wolle der Allerhöchste von aller sauren Arbeits-Last unseres mühseligen Lebens und Standes zu seiner Zeit gnädig erlösen, und zu der ewigen himmlischen Ruhe-Lust frölich einführen, darum wir auch alle gläubig und getrost vor diesem feuffzen, und mit den Worten der Christlichen Kirchen schlüssen:

Nun hilff uns / Herr/ den Dienern dein/
 Die mit deinem theuren Blut erlöset seyn/
 Laß uns im Himmel haben Theil/
 Mit den Heiligen im ewigen Seyl.
 Hilff deinem Volck/ Herr Jesu Christ/
 Und segne/ was dein Erbtheil ist:
 Wart und pfleg ihr zu aller Zeit/
 Und heb sie hoch in Ewigkeit/ Amen.



Lebens = Rauff.

Nachdem bey öffentlichen Leichen = Begängnis-
sen der lieben Unsrigen/ Christlichen und alten
Herkommen nach/ zu ihrem guten Andencken/
auch noch von ihrer ehrlichen Ankunfft/rühm-
lich geführten Lebens = Wandel/ und endlich ihrem nach
Gottes Willen erfolgten seligen Hintritt aus dieser
Welt pflegt zum Beschluß etwas beygebracht zu wer-
den/ so wird es der Billigkeit gemäß seyn/ vergleichen
auch bey gegenwärtigem solennen Leichen = Conduct
eines so lieben alten/ wohl = renomirten Priesters zu
beobachten.

Wie nun aber derselbe ist der weiland Wohl = Ehr-
würdige/ Großachtbare/ in Gott andächtige und
Wohlgelahrte Herr RENATUS DANIEL
LONGOLIUS, sowohl bishero längst wohl = me-
ritirter Pastor und treuer Seelsorger der bey hiesiger
Kirchen in Kesselsdorff eingepfarrten Christlichen Ge-
meinden/ als auch des löblichen Ministerii Dresdnis-
cher Inspection wohlansehnlicher Senior; also hat Er
durch Göttliche Gnade das Licht dieser Welt zu erst
erblicket/ als man geschrieben 1645. nach Christi Ge-
burth/ den 15. Sept. in der berühmten Rauff = und Han-
dels = Stadt Leipzig. Sein

Sein seliger Vater ist gewesen der gleichfalls Wohl-
 Ehrwürdige/Großachtbar und Wohlgelahrte Herr
 Daniel LONGOLIUS, anfänglich Pastor in
 Liehmena/ in der Inspection Eilenburg gelegen/ allwo
 Er aber nicht länger als 7. Jahr seinem Gott gedienet/
 sondern/ weil die Eingepfarreten durch Pest und lang-
 wierigen Krieg gänzlich ruiniret gewesen/ sich/ nebst
 seiner Familie und schwangern Ehe-Weibe/ nach obge-
 dachten Leipzig wenden/ allda einmiethen/ und einige
 Zeit sich aufhalten müssen/ bey welcher Gelegenheit
 auch eben unser seliger Herr Senior daselbst geböhren
 worden. Indem aber obertwehntes Liehmena von al-
 len Einwohnern vollends entblöset/ hat Er sich dar-
 auff/cum Consensu Superiorum, zu einem Prediger bey
 der Schwedischen Gvarnison und Jesuiter-Kirchen in
 Halberstadt gebrauchen lassen; und da bald darauff
 die Schweden die Haupt-Stadt Jägerndorff in Ober-
 Schlesien einbekommen/ ist Er Pastor Primarius und
 Inspector bey der Evangelischen Gemeinde daselbst
 worden/ doch aber auch allda nicht länger als 4 $\frac{1}{2}$ Jahr
 solchem Ampte vorgestanden; denn als selbige Stadt
 wieder Anno 1650. an die Käyserlichen übergangen/
 hat Er mit allen den Seinigen ins Elend wandern/ sei-
 ne theure Gemeine/ die Ihn mit tausend Thränen be-
 gleitet/ verlassen/ und das meiste seiner Haabseligkeit

mit dem Rücken ansehen müssen / worauff er sich wieder nach Sachsen gewendet / zum Großen-Hayn niedergelassen / und allda / weil ein Hochlöbliches Ober-Consistorium in Dresden Ihme sehr wohl gewollt / anderweitige Beförderung erwartet / die ihm auch Gott gegeben / indem er ihn nach Warenbrück / einer Sächß. Chur-Stadt / beruffen / allwo Er ins 18. Jahr Ober-Pfarr und der Inspection Liebenwerda Adjunctus gewesen / auch daselbst Anno 1669. in dem 59. Jahre seines Alters / im HErrn selig entschlaffen.

Die Frau Mutter aber hat geheissen Frau Susanna / Tit. Herrn Johann Pfreundts / des Raths und Kasten-Schreibers in Torgau / nachgelassene eheliche Tochter.

Hier dürffte nun wohl nicht undienlich fallen / in Erwegung / daß das Geschlechte derer Longoliorum eines von den allerältesten / berühmtesten und in der Historie denen Gelehrten nicht unbekantes Geschlechte ist / und wie so wohl dieselben seit der vor 200. Jahren glücklich geschehener Reformation Lutheri / jederzeit in unzertrennter Ordnung Evangelische Prediger und treue Bekenner Jesu Christi gewesen / als auch noch vor derselben durch Gelehrsamkeit und andere Meriten sich hervor gethan / etwas von ihren Vorfahren mit einzurücken.

Maf.

Wasen denn der Groß-Vater unsers seligen Herrn
 Senioris gewesen Herr Michael Longolus, treu-
 fleißiger Pfarrer zu Borzißlaw / wie auch der Hoch-
 gräflichen Chinskischen Herrschafft und des ganzen
 Leutmerischen Bezircks in Böhmen würdiger Senior,
 Primarius und Inspector, der sich auch durch seine in-
 wohnende Theologische Geschicklichkeit mit allerhand
 nützlichen Schrifften / sonderlich / da Er verschiedener
 der Augspurgischen Confession zugethanener Theolo-
 gorum Bücher in Böhmishe Sprache überset / sich
 hervorgethan / und damahls um die Evangelische
 Böhmishe Nation höchstverdient gemacht ; wie er
 denn auch im Leben von Hohen und Niedrigen astimi-
 ret / lieb und werth gehalten worden ; hat aber / da in
 dem Königreich Böhmen die unglückliche Verfolgung
 wider die Evangelischen Lutherischen angangen / An.
 1624. nebst andern treuen Dienern Gottes / seine an-
 sehnliche Station qvittiren und mit Weib und Kindern
 davon machen müssen / da Er denn sich in das bekann-
 te Berg-Städtlein Geysing salviret / woselbst Er zwar
 seyn Asylum gefunden / aber sein Leben gar kümmerlich
 geführt / biß daß ihn endlich sein lieber frommer Gott
 seines vierjährigen Exilii befreyet / und in dem 62. Jah-
 re seines Alters zur Freuden-vollen Seligkeit der See-
 len nach verset / sein Leib aber in der Kirchen zu ge-
 dach.

dachtem Gesing unter einem Leichen-Steine begraben worden.

Der Groß-Groß-Vater / so mit vorherstehenden gleichen Nahmen geführet / Herr Michael LONGOLIUS, hat an unterschiedenen Orthen in dem Königreich Böhmen gleichfals das Evangelium Christi mit großem Nutzen geprediget / zuletzt aber in der Stadt Kralowiz / als ein treuer Lehrer / in dem 41. Jahre seines Alters / sein irrdisches Leben / nachdem Er 20. Jahr im Predigt-Amte gedienet / selig beschloffen.

Um aber die Güte Gottes / an denen LONGOLIUS bewiesen / desto mehr zu preißen / so ist am wenigsten mit Stillschweigen zu übergehen der ältere Groß-Groß-Vater unsers sel. Herrn Senioris, Nahmens Herr Valentinus Longolius, weil Er der erste unter seinem Geschlechte gewesen / der durch die Wunders-würdige Führung Gottes zum seligmachenden Lichte und Erkänntniß seines Worts aus dem finstern Pabstthum gelanget / und solche Lehre gleich zu Anfang der heilsamen Reformation helfen fortpflanzen und ausbreiten. Er war ein einiger Sohn seiner Eltern / wurde aber / wegen Feindseligkeit seiner Stieff-Mutter / hernach genöthiget / ein Augustiner-Mönch zu werden / weßwegen

gen Er sich erstlich in das Kloster Celle, bey Meissen/
folglich aber nach Dresden in das Augustiner-Klo-
ster begeben. Als aber der deutsche Prophet und
Mann Gottes/ D. Martinus Lutherus, angefangen/
das Evangelium von Christo nach der Vorschrift des
allein-selig machenden Wortes Gottes rein und lauter
zu predigen/ und den Päpstlichen Sauberteig auszufes-
gen/ hat Er seinen Mönchs-Stand verlassen/ aus dem
Kloster gangen/ und geraden Fußes im Martio 1518. gen
Wittenberg zu dem Herrn Luthero sich begeben/ um
eine mehrere Erleuchtung von ihm zu überkommen/
der ihn auch in sein Haus/ Tisch und Information, doch
daß Er ihme famulando mit an die Hand gegangen/
mit allen Freuden auff- und angenommen/ und zwey
Jahr bey sich behalten/ binnen welcher Zeit Er es denn
so weit gebracht/ daß Er nachgehends seinem Gott
im Predigt- Ampte dienen/ viel Seelen gewinnen/ und
dem Herrn Christo zuführen können; Wie Er denn
an verschiedenen Orten/ sonderlich in der Nieder-Lau-
sitz/ als zu Marckersdorff/ Guben/ Forsta und Nym-
mitsch/ allwo Er auch/ in dem 63. Jahre seines Alters/
dies Irdische mit dem Ewigen verwechselt/ sich als ei-
nen Evangelischen Prediger gebrauchen lassen. Bey
seinem Abschiede von Luthero soll ihn dieser mit nach-
folgenden Worten dimittiret haben: Mi fili, esto pa-
tiens tempore hoc perverso, vides enim me magnis

F

8c

& multis laboribus oppressum, sed DEO dante, cum id perfecero, majori te diligentia curabo, promoveboque te in gradum, in quem, si discesseris, nullo modo promoveris.

Dieser hat zum Vater gehabt einen edlen Niederländer/ JACOBUM LONGOLIUM, aus der Stadt Mecheln gebürdig/ dessen leiblicher Bruder der gelehrte Christophorus Longolius, welcher zu seiner Zeit beym Päpstlichen Stuhl wohl angesehen gewesen/ und endlich auch Cardinal worden. Es ist aber vorgedachter Jacobus Longolius in seiner Jugend dem Kriege nachgezogen/ insonderheit unter Matthia, Könige in Ungarn und Böhmen/ lange Jahre gedienet/ und von ihme zu verschiedenen Ehren: Chargen erhoben/ biß daß er endlich/ des Krieges satt/ sich zur Ruhe begeben/ und zu Guben sich häufiglich niedergelassen/ allwo er in den Rath auffgenommen/ und/ nachdem er seinen Sohn/ Valentinum, als einen Evangelischen Prediger/ welches er vorhero sich nimmermehr eingebildet/ gehöret/ sich auch selber zu solcher Religion bekennet/ in gutem Alter verstorben.

Da also unser Herr SENIOR aus einem so ansehnlichen Geschlechte entsprossen/ so haben seine geliebte Eltern nichts unterlassen/ was etwa führo hin zu seinem zeitlichen und ewigen Besten ausschlagen möchte. Zuförderst haben sie ihn theilhaftig gemacht des
Ba

Bades der geistlichen Wiedergeburt/ zu welcher Er gelanget in der heiligen Tauffe/ welche sie Ihme in der Kirchen zu St. Nicolai in gedachtem Leipzig reichen/ dem Bunde mit Gott einverleiben/ und zu immerwährendem Andencken dessen den Namen RENATUS DANIEL beylegen lassen. Hiernächst haben sie Ihn von Kindes-Gebeinen an zur wahren Pietät angewöhnet/ und da sie ein fähiges Ingenium an Ihm verspühret/ Er auch selbst sonderbare Liebe und Lust zum Studiren bey sich empfunden/ Ihn fleißig zur Schule/ so gut/ als sie damahls in Warenbrück bestellet war/ gehalten/ worinne Er lesen/ schreiben/ rechnen/ und etwas Lateinisch gelernet. Weil er aber von sich selbst gesehen/ daß ers in dieser Schule nicht weit bringen/ noch seinen Endzweck erreichen würde/ als hat er sich/ mit Genehmhaltung seines Herrn Vaters/ auff die damahls berühmte Schule nacher Torgau gewendet/ welche Er mit großem Eifer 5. Jahr lang frequentiret/ und nicht allein in den Lectionibus der Herren Præceptorum sich begierig eingefunden/ sondern auch zu Hause seinen Studiis so emsig obgelegen/ daß Er auch des Nachts dem Schlasse abgebrochen/ dahero auch sein Herr Tisch-Wirth/ bey dem er ein freyes Hospitium und sonst sehr viel Gutes genossen/ ihm vielmahl das Licht genommen/ daß er hat sollen zu Bette gehen/ und also durch das stete Lacubriren nicht seiner

Gesundheit Schaden zuziehen / dadurch er aber doch sich nicht abhalten lassen / sondern / wenn Mondenschein gewesen / sich ans Fenster gesetzt und studiret / des Vorsazes / dasjenige / was er in vorigen Jahren verabsäumet / nunmehr / da er besser zu Verstande gekommen / und gesehen / wo es ihm gefehlet / mit desto grössern Fleisse wieder einzubringen und nachzuholen.

Indessen / da Er auff Schulen das seinige rühmlich gethan / und durch Göttlichen Seegen einen guten Grund zu künfftigen höhern Studiis geleget / ist sein seeliger Herr Vater / auff Einrathen der Herren Praeceptorum / schlußig worden / Ihn auff die Universtät zu verschicken / zu dem Ende er An. 1666. kurz vor Ostern / in Gegenwart einer grossen Menge der Auditorum / sowohl aus dem Stadt: Ministerio, als Raths: Collegio, und anderer, lateinisch peroriret und valediciret. Darauff sich im Namen Gottes / gleich nach geendigten Oster: Ferien / gen Wittenberg begeben / unter dem Rectore Magnifico, Herrn D. Strauchen / in Album Studiosorum sich recipiren und immatriculiren lassen / und folglich mit Gott das Studium Academicum angetreten. Da hat Er es nun ebenmässig an keinem Fleisse mangeln lassen / und den Anfang gemacht von der Philosophie / über deren Disciplinen iede Er ein Collegium bey denen damahls berühmten Männern und Professoribus gehalten / darauff aber dem

dem Studio Theologico sich gänzlich gewidmet / um einmahl / gleich seinen seligen Vorfahren / dem lieben GOTT in seiner Kirche zu dienen. Zu seinen Anführern hat Er gebrauchet Herrn D. Calovium, D. Meißnerum, D. Deutschmannum, und endlich in Hebraicis Herrn D. Pfeifferum, zu welcher theurer Lehrer und Theologorum Füßen Er gesessen / und derer Collegia publica & privata mit allem Ernst besucht und gehöret / mit dem innerlichen Wunsche / daß ihm doch GOTT etliche Jahre Frist geben wolle / um auff Universitäten sich einige Zeit auffzuhaltten / und seine Studia zu proficquiren. Allein Er wurde / wiewohl nicht ohne sonderbare Gemüths-Bewegung / durch die heilige Führung des lieben GOTTES / in dem besten Lauffe seiner Studien, dem äußerlichen Ansehen nach / gehindert / indem Er Ihn auserwehlet / in seinem Dienste und Predigt-Amte Ihn zu gebrauchen. Wir wollen aus seinem hinterlassenen schriftlichen Aufsatze seine eigene Worte extrahiren / und sie hier beyfügen ; Er schreibt aber darinne also: Als ich nun vermeynte / sonderlich in der Theologie erst recht fleißig zu seyn / kam ein Schreiben von Hause an mich / berichtende : es hätte ein unverhoffter Schlag Fluß meinen lieben Vater auff der Cansel gerühret / also / daß man ihn herunter tragen müssen ; Und ob Er sich wohl durch GOTTES Gnade und gebrauchte Arzeney ein wenig

wenig wieder erholet/ so wäre Er doch in seinem Amte hinführo eines Substituti höchst benöthiget / mit Begehren/ daß ich zu Hause kommen/ und mich mit Göttlicher Hülffe darzu gebrauchen lassen solte. Was vor eine Alteration hierüber bey mir entstanden/ will ich niemanden sagen/ sonderlich auch/ daß ich meine Studia interrumpiren und allzu zeitlich ins Predigt-Ampt treten solte; Denn ich wuste zu der Zeit meine schlechte Profectus, vornehmlich in der Theologie/ gar wohl/ und hatte weit/ weit/ weit mehr Ursache/ als der Prophet Jeremias/ zu sagen: Ach Herr/ ich taug nicht zu predigen/ denn ich bin zu jung; bath auch in einem Antwort-Schreiben ganz flehentlich/ mich zur Zeit noch damit zu verschonen/ weil ich ein solch schweres Amt zu verwalten mir nicht getraute/ und zuvor mich in der Theologie fundiren und fester setzen wolte. Der Bothe aber war kaum zu Hause/ so war schon ein anderer da/ der zugleich meine Bücher und Sachen mit anheim führen und bringen solte. Also mußte ich zwar den väterlichen Befehl respectiren/ und gehorchen/ denn ich allezeit der Eltern Stimme/ als Gottes Stimme geachtet; doch war mir nicht anders zu Muth/ als wäre ich beim Haaren fortgezogen worden. Immittelst schickte mein lieber Vater mich mit einem Supplic ins Hochlöbliche Ober-Consistorium nach Dresden/ worinne Er um einen Substitutum unterthä:

thänigst anhielte/ und zugleich um meine Person demüthigst bath. Hierauff wurde ich zum Examine admittiret/ und alsbald mit einem gnädigsten Befehle an den Herrn Superintendenten und Amtmann/ beyde in Liebenwerda/ zur Prob-Predigt remittiret/ welche ich auch Dom. Septuagesimæ, nebst noch einem andern Candidato, Anno 1668. ablegte/ und unverzüglich/ weil es der Zustand meines Vaters urgirte/ mit der erhaltenen Vocation und Präsentation-Schreiben ins Churfürstl. Sächß. Unter-Consistorium zu Wittenberg machte/ daselbst wurde ich/ nach wiederhohltten Examine, gewöhnlicher maßen ordiniret und confirmiret/ trat auch Dom. Invocavit mein mir anvertrautes Amt mit einer Anzugs-Predigt an. So weit gehen unsers sel. Herrn Senioris eigne Worte. Ob Er nun wohl solcher Gestalt/ durch die unvermuthete Beförderung/ vitam Academicam quittiren müssen/ so hat Er doch deswegen die Studia nicht gar bey Seite gesetzt/ sondern bey seinem laboriösen Amte/ da Er die Haupt- und 4. Filial-Kirchen zu besorgen gehabt / selbige immerzu fleißig getrieben / und endlich in der That an sich befunden/ daß es wahr sey/ was man im Sprichwort saget: *Quem DEUS mittit, etiam aptum reddit.* In solchen seinem Amte hat Er gestanden zwey Jahr/ bis zu dem Tode seines Herrn Vaters/ bey dessen Erfolg hat ihn ein Hochlöblich Ober-Consistorium nacher

Lan:

Langebrück vociret / allwo Er auch den 3. Merz Anno 1670. glücklich seinen Anzug und Eintritt in sein neues Amt gehalten / und biß in das 12. Jahr demselben vorgestanden. Endlich hat Gott Ihn Anno 1681. ohne sein Anhalten / in diese Kirche nach Kesselsdorff angewiesen / und die Seelen-Sorge über die gesamtten Eingepfarrten anvertrauet / nachdem Er Dom. 2. Trinitatis seine Prob-Predigt in Volck-reicher Versammlung abgelegt / und nach erlangter Vocation und Confirmation den 3. Nov. seinen Anzug gehalten / auch den 9. Septemb. 1683. von dem damahls hochverdienten Superintendenten / Tit. Herrn D. Carpovio, in Dresden investiret worden. Zeit solches seines Amtes ihn auch Gott gestärket in das 37. Jahr / binnen welcher Zeit Er sich auch der Kirchen und Pfarre Pflaster äusserst angelegen seyn lassen / und auff ihre Melioration bedacht gewesen / wie der Augenschein bezeuget.

Mit

- Weil der selige Mann in seinem Lebens-Lauffe erwehnet, daß Er bey seinem Anzuge einen alten zerrissenen und fast unleserlichen Zeddel gefunden, worauff die Nahmen der Pastorum, so von einiger Zeit hero sich in Kesselsdorff befunden, specificiret gewesen, so hat man solches anbey mit communiciren wollen:

Numerus Pastorum in Parochia Kesselsdorffii
fese insequentium:

I. Herr Johannes Schneckler / vor welchem wohl 14. Plebeja-

Mit was vor Fleisse / Treue und Sorgfalt Er die fast 51. Jahr über / so lange Er / als ein guter Arbeiter / dem lieben Gott in seinem Weinberge gedienet / jederzeit / bis an sein seeliges Ende / vorgestanden / bezeugen nicht allein seine Manuscripta und Jahr-Gänge / nach welchen Er die gewöhnlichen Predigten über die Sonn- und Fest-Tags-Evangelia eingerichtet / und wohl elaboriret / sondern es werden auch aller Orten seine gewesene Kirch- und Beicht-Kinder dessen müssen Zeuge seyn / daß es also unnöthig / davon viel Worte zu machen; und wäre nur zu wünschen / daß der sel. Herr

bejani, sic tunc dicti, einander succediret, derer keiner allhier lange getauert hat.

2. Gregorius Fritsche / Neostadiensis, artium Baccalaureus & Missificus strenuus, welcher von 1509. bis 1542. allhier gewesen, bis er eodem anno, in die conversionis Pauli, ob reformationem Lutheranam, gänzlich resigniret hat.
3. Andreas Rüdell / welcher bis 1557. Pfarrer gewesen.
4. Laurentius Jössel / der bis 1577. allhier blieben, und gestorben.
5. Gregorius Seitz / der bis 1607. das Pfarr-Amt beffellet, hernacher, weil er ein Podagricus und steter Valetudinarius gewesen, daß er gang contract zu Bette gelegen, und Anno 1612. verstorben, bey Ihro Churfürl. Durchl. zu Sachsen, sich zu einem Substituto unterthänigst ausgebeten seinen Sohn,
6. Daniel Seitzen / der ihme nicht alleine gnädigst beygesetzt, sondern auch, nach Ableben seines Herrn Vaters,

Herr Senior die Zahl aller gehaltenen Predigten / derer Er vielmahl / bey grosser Schwachheit des Leibes / die Woche zu 8 und 9. gethan / angemercket / so würde eine gute Zahl derselben heraus kommen. Nicht alleine aber nahm Er sich seines Amtes mit Predigen treulich an / sondern hielt auch mit allem Enfer über die heilsame Evangelische Lehre / daß Er die Irrige widerlegte / und seine Zuhörer davor warnete / unterließ darneben auch nicht / seine anvertraute Seelen-Kinder zu einem thätigen Christenthum anzumahnen / die Trost-bedürfftigen mit Troste zu erquickten / und die der Predigt Göttlichen Worts Ungehorsame mit Nach-

Dru-

ohn einiges Difficultiren, in der Succession bestätigt worden, der aber auch eine lange Zeit am Podagra laboriret, daß die Kirchfahrt etliche Jahr grosse Gedult mit ihm gehabt, biß Er Anno 1624. an Fastnachten, selig verstorben.

7. M. Caspar Fehrmann / Dresdensis, welcher vorher zu Höckendorff, über der Heyde, Pfarrer gewesen, hat Dom. Exaudi besagten Jahres, allhier seine Prob-Predigt gethan, dar auff vocirt und confirmirt worden, auch endlich den 6. Sept. seinen Anzug gehalten, und den 6. Maji folgenden Jahres investirt worden, ist auch allhier gestorben und begraben.

8. M. Thomas Werckner / Jutrobocensis, wurde Anno 1654. den 16. Jul. befehliget, eine Prob-Predigt zu halten, und weil nichts Erhebliches wider ihn eingewendet worden, darauff vocirt, den 3. Aug. ordinirt und confirmirt, daß er den 12. Dec. seinen Anzug halten können, und ist im Herrn entschlaffen! Anno 1681. den 29. August.

drucke zu straffen / wiewohl Er sich dadurch / nach dem gemeinem Lauffe / bey vielen großen Verdruß / Ungunst und Verachtung / welches alles Er aber mit der größten Gedult ertragen / auff den Hals gezogen; hingegen aber doch bey den meisten Liebe und Gewogenheit biß in seinen Todt / wie besonders es auch gegenwärtiger ansehnlicher Leichen-Conduct lehret / behalten. Gleichwie Er aber / wie bekant / von gar schwacher Leibes-Constitution gewesen / und dem seligen Manne / sonderlich bey angehendem Alter / es in seinem mühsamen und schweren Amte gar sauer werden wollen / wiewohl Ihn Gott bey augenscheinlicher Schwachheit offtermahls / wider alles Vermuthen / gestärcket / und in Ihm mächtig gewesen / ist Er / um in seinem Amte sich einige Erleichterung zu machen / Anno 1702. bey Ihro Königl. Majest. und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen in Dero Hochlöblichen Ober-Consistorio supplicando einkommen / und / daß ihme sein Sohn / M. JOHANN DANIEL, zu einem Substituto möchte adjungiret werden / allerunterthänigst Ansuchung gethan / welchem seinem Ansuchen denn auch / zu seinem sonderbaren Troste / allergnädigst willfahret worden. Nachdem Er nun solcher Gestalt eine gute Sublevation erlanget / daß Er sich die 16. Jahr über / so lange gedachter sein Sohn mit kindlichen Respect und äußerstem Vermögen Ihm assistiret / etwas besser / als

vorher / schonen können / hat Ihn GOTT in so weit gestärcket / daß Er zu einem so schönen Alter / dergleichen keinem unter allen seinen Vorfahren begegnet / gekommen.

So müssen wir auch nicht mit Stillschweigen übergehen des sel. Herrn SENIORIS ehemalige Verehligung. Denn / indem Ihme wohl bekannt / daß es Priestern gar wohl zugelassen / sich zu verehligten / so hat Er sich auch im Nahmen GOTTES / auff Einrathen guter Freunde / in ein Christliches Ehe-Verbündniß eingelassen mit der weiland Wohl-Erbarn / Hoch-Ehr- und Tugend-belobten Jungfer Marien Helenen / Tit. Herrn Andreas Petermanns / Churfürstl. Sächsl. Steuer- und Geleits-Einnehmers / wie auch ältesten Bürger-Meisters in Ortrand / Eheleiblichen jüngsten Tochter / die Er sich auch Anno 1671. den 23. May / durch Priesterliche Copulation in der Kirchen vorbenannten Orts Ehelich zugesellen lassen ; an welcher seiner Ehe-Liebste Er denn so eine getreue / sorgfältige und liebreiche Gehülffin gefunden / daß GOTT sie auch 30. Jahr in einer recht vergnügten und gesegneten Ehe bey einander erhalten / und mit 5. lebendigen Kindern erfreuet / als 2. Söhnen und 3. Töchtern ; Der älteste Sohn ist / Herr M. Johann Daniel / bisher wohlverordneter Pastor Substitutus
bey

bey hiesiger Kirche/welcher sich Anno 1704. mit höch-
 ster Zufriedenheit des seligen Herrn Vaters/ an die
 Wohl-Erbare/ Hoch-Ehr. und Tugend-belobte Jung-
 fer Johannen Magdalenen/ weyland Tit. Herrn
 Paul Kölbels/ gewesenen Apothecers und Medicinæ
 Practici in Alt-Dresden/ nachgelassene einige Jung-
 fer Tochter verheyrahet / durch welche unser seeligen
 SENIOR zu achtmahlen Groß-Vater geworden/ wor-
 über Er auch jederzeit eine herßliche Freude gehabt /
 und diese seine Enckel so wohl / als seine leiblichen
 Kinder geliebet. Der andere Sohn/ Christian
 Friedrich/ ist in der Kindheit verstorben. Von de-
 nen Töchtern heisset die älteste Jungfer Johanna
 Sophia/ welche bishero den seeligen Herrn Va-
 ter nach Vermögen gepfl. get und mit kindlichen Ge-
 horsam zur Hand gangen. Die andere Tochter war
 Frau Margaretha Sibylla/ welche Anno 1706.
 an Tit. Herrn M. Johann David Nicolai/
 Pfarrern in Seyffersdorff/ bey Dippoldiswalda/
 verehliget worden / und aber/ nachdem sie ein Jahr
 vorher einen Sohn geböhren / der aber auch wieder
 verstorben/ Anno 1710. dem seeligen Herrn Vater gar
 eines plößlichen Todes in die Freuden-volle Seelig-
 keit vorgangen. Die dritte und jüngste Tochter ist
 G 3 Frau

Frau Eva Maria / Tit. Herrn Johann August Herrmanns / bey der Königl. und Churfürstl. General-Accis in Lockewitz der Zeit bestallten Einnehmers / Ehe-Liebste / welche sowohl vor 2. Jahren / als auch nur heute noch vor 8. Tagen / einen Sohn geböhren / und deswegen bey dem gegenwärtigen Leichen-Begängniß nicht anwesend seyn kan. Es hat aber die Ehe-Liebste des seeligen Herrn Senioris An. 1701. den 15. April. nach dem Göttlichen Rathschlusse / zu seinem grossen Leidwesen / diß Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt / und Ihn also gänger 17. Jahr in dem einsamen Wittwer-Stande nach sich lassen müssen / welches / ob es zwar wohl was schweres / Er doch mit guter Gelassenheit erduldet / dem Schicksaal Gottes sich gehorsamlich unterworfen / und immer auff eine baldige Nachfahrt gehoffet / die Thyme auch der Höchste vor weniger Zeit aus Gnaden verliehen.

Weiter ist auch sein Priesterliches Leben und Wandel in Betrachtung zu ziehen / und werden wir nicht irren / wenn wir von Ihm sagen / daß Er ein frommer und exemplarischer Priester / ja ein rechter Israeliter gewesen / in dem kein Falsch / wie etwa dort der Herr Jesus von Nathanael rühmete. Denn wie Ers mit seinem Gott aufrichtig meynete / den Er niemahls
aus

aus seinen Augen setzte / sondern täglich Ihm sein Morgen- und Abend-Opffer brachte: also wuste Er sich auch gegen jederman so zu bezeigen / daß sich mit Bestande der Wahrheit niemand über Ihn zu beschweren gehabt hat; gestalt Ihn denn Gott / nebst andern herrlichen Gaben / auch mit Sanftmuth / Freundlichkeit / Gedult / und / so viel sein Heil. Amt leyden wollen / mit Gelindigkeit so begnadiget / daß männiglich sich darüber verwundern müssen / und seiner daher so bald nicht wird vergessen werden. Dem allen aber ungeachtet / war Er nicht etwa der Einbildung / als wenn Er gar Engel-reine / denn Er wohl wuste / daß auch bey den Bothen Gottes Thorheit und Sünde zu finden sey / zu dem Ende bath Er auch täglich seinen Gott um die Erlassung derselben / noch mehr aber / wenn Er des Jahres ordentlicher Weise zu vier-mahlen im Heil. Beicht Stuhl vor Gottes Diener / als ein armer Sünder / sich anmeldete / herzlich klagende / daß Er so wohl in seinem Amte / aus menschlicher Schwachheit / als auch in seinem Leben viel Gutes verabsäumet / und dargegen gethan / was vor Gott nicht recht gewesen; Doch wie Er / als ein Diener seines Gottes / andere betrübte Sünder auff Christum / den Gekreuzigten / gewiesen; also war Er auch besonders darinne ein Vorbild seiner Heerde / wenn Er seiner Sünden halber / die Er schmerzlich bereuete / sich

sich der Gnade Gottes/ die sein liebster Seelen-Hirte/ Christus Iesus/ Ihme erworben/ herzlich und gläubig getröstete/ auch/ nachdem Er zuvor von seinem Herrn Beicht-Vater die trostreiche Absolution erhalten/ sich im Hochwürdigen Abendmahl mit der köstlichen Seelen-Speiße des wahren Leibes und Blutes seines IESU/ zu mehrer Bestärkung seines Glaubens/ Versicherung der Gnade Gottes/ und besten Unterpfande der künftigen und nunmehr erlangten Seeligkeit/ versorgen ließ/ welches/ ob Ers gleich bey seiner letzten Unpäßlichkeit nicht auff's neue hat wiederholen können/ so ist doch kein Zweifel/ es werde der Herr Iesus Ihn/ da sein Mund nicht mehr sprechen können/ bey Gott/ seinem himlischen Vater/ mit seinem Heil. Verdienste und Borbitte kräftig vertreten/ und den Nutzen seines Leibes und Blutes/ das Er vor wenig Wochen öffentlich genossen/ zu statten kommen/ auch diesen seinen Diener mit dem alten Simeon im Friede haben dahin fahren lassen.

Denn also kommen wir/ damit wir vollends zum Schlusse uns wenden/ auff solche seine letzte Hin- und Heimfarth/ und dem/ was vorher gangen. Solchem zu Folge ist nun zu wissen/ wie auch jederman ohne dem wird bekannt seyn/ daß der seelige Herr Senior jederzeit von sehr schwacher Leibes-Constitution gewesen/der Er aber durch eine gute Diät wohl zu staten

ten zu kommen gewußt / und daher immer seine Zufälle gehabt / die auch zuweilen ziemlich angehalten / doch immer dabey / wenn sie Ihme nicht sonderlich zugesetzt / sein Amt mit verrichtet; ein Jahr her aber hat Er sehr über Müd- und Mattigkeit geklaget / doch aber dabey nicht unterlassen / fast alle Sonntage zu predigen / welches Er sonst andere Jahre nicht so offte gethan / ja / wenn Er gleich auch vielmahl so elend und schwach gewesen / daß Ihn die Seinigen gebeten / Er solte doch nicht predigen / hat Er zur Antwort gegeben: Lasset mich nur predigen / Predigen ist meine Arzney; es ist besser / daß ich mich zu todte predige / als zu todte fauffe / von welchem lextern Er ein abgesagter Feind war. Es ist auch an dem seligen Manne redlich eingetroffen / daß Er nemlich sich zu todte geprediget. Denn vergangenen Sonntag Judica war Er früh nach 4. Uhr auffgestanden / und sich vollkommen angekleidet / um auff seine Früh-Predigt zu medirciren; als aber gegen 7. Uhr seine älteste Tochter zu Ihm hinauff in seine Studir-Stube gekommen / um Ihn zu fragen / ob Er etwa was verlange? hat Er / auffn Stuhle sitzende / sich zu ihr gewandt / doch kein Wort zu Ihr redende / und so umgesuncken / daß / ob sie Ihn wohl nicht erhalten können / doch ganz sachte ihn auff die Thielen niedergelegt. Da man Ihn nun zu Bette gebracht / ist man gewahr worden / daß Er

S

auff

auff der rechten Seite vom Schlage gerühret/ und die Sprache verlohren/ doch gabe Gott Gnade/ daß Er nach ein paar Stunden sich gar fein erhohlte/ und etwas redete/ doch aber nur zu gewissen Zeiten/ welches auch biß Montags auff den Abend anhielt/ wiewohl Er seine Zeit meist mit Schlaffen zubrachte/ doch/ daß Er sich wieder ermuntern ließ/ twenn man mit Ihm reden wolte/ welches auch geschah/ da sein Herr Reich: Vater bey ihm war. Dienstags aber gegen Morgen war die Veränderung gar mercklich/ und ließ sich zum Sterben an/ iedoch alles bey gutem Verstande. Man griff daher zum Gebet und Singen/ welches/ in Gegenwart vieler seiner gewesenen Kirch: Kinder/ den ganzen Tag über ohne Aufsetzen verrichtet wurde/ biß selbigen Abend um 6. Uhr/ da Er ganz sanfft/ ohn einiges Zucken/ eingeschlaffen/ und also dieser Welt/ darinne Er Zeit seines Lebens auch mancherley Noth und Trübsaal ausgestanden/ glücklich gute Nacht gegeben/ seines Alters 72. Jahr/ 29. Wochen/ weniger 1. Tag.

Beschluß.

Eine Arbeit ist zum Ende! So riefß des Nachts eine Stimme auff der zwischen Frantreich und Engeland liegenden Insel Gernsey An. 1660. einem Constabler zu, der Tags drauff bey einer dem neuen ankommenden Gouverneur

neur

neur zu Ehren gegebenen Salve, von einem Stücke plötzlich getödtet wurde; und so gieng auch seine Arbeit und Beruf jehling zum Ende. Dem wohlseeligen Herrn SENIORI, unserm Christlichen Daniel und treu-gewesenem Knechte Gottes/ riefte jüngst hin am 3. April. war der Sonntag Judica, eben als Er im Begriff war, früh in die Kirche an sein heilig Ambt zu gehen, und Gott allda, wie mit einer Predigt, die Er auch gang elaboriret, als auch mit andern Actibus Sacris zu dienen, die Stimme Gottes durch einen jehlingen Schlag-Fluß zu: Deine Arbeit ist zum Ende! So ist demnach mit Ihm Ende gut, alles gut gewesen. Wir sprechen nun mit den Worten Esa. II. V. 10: Seine Ruhe wird Ehre seyn für Gott und Menschen. Nun besizet Er das himmlische Gebäude, Ruhe-Zust genannt, so in Ewigkeit bestehet, und keines fürchterlichen Erdbebens oder verderblichen Unterganges sich versehen darff, wie das Erzhertzogliche Schloß zu Inspruck, Ruhe-Zust genannt, welches der Kayser Maximilian, wegen erschütternden Erdbebens, erbauet hat, und Ihm doch keine beständige Ruhe-Zust gönnen können. Dem wohlseeligen Christlichen Daniel setzen wir zum letzten Ehren und Christlichen Andencken über diese seine bey dem Altar habende Ruhe-Stätte diß Epitaphium, nehmlich: Auf einer Seite, einen bey seinem vor sich habenden Buche sitzenden und lesenden Priester, welchem eine aus dem Himmel hervorgehende Hand eine vortreffliche Crone zeitget, mit diesen Bey-Worten:

Per laborem ad honorem:

Oder:

Von der Lebre zu der Ehre.

Auff der andern Seite schreiben wir, was die Juden über die Gräber der Ihrigen geschrieben:

H 2

Re-

Requies ejus sit in fasciculo Viventium cum reli-
quis justis.

Oder :

Seine Ruhe sey unter der Zahl der seeligen Auser-
wehlten und ewig-Lebenden!

Dieses wünschen wir unsers Orthes alle ; und daß uns ein
gleiches zu seiner Zeit wiederfahre, rufen wir den Nahmen
des Allerhöchsten durch Christum demüthig an, und
schließen mit einem stillen, doch gläubigen
Vater-Unser zc.



Per laboris ad honorem :

Oder :

Don der Arbeit zu der Ehre :

Das ist die Ordnung der Arbeiten zu der Ehre der
Arbeiter zu der Ehre der Arbeiter :

sc.

2

Ab

Abdankungs-Rede/

Gehalten

von

Johann Christoph Bartheln/

Past. zu Döhlen.



Nach Stand und Würden allerseits Hoch-
und wohl-titulirte Herren / Frau-
en/ und Jungfrauen/

In Christo IESU / dem Auferstandenen / sehr
werthgeschätzte Freunde und Gönner !

Der erste schöne Gruß und Rede, womit unser
auferstandener Lebens-Fürste, Christus IES-
sus, uns sterbliche Menschen, und insonderheit
seine Gläubige und Fromme, grüßete und er-
freuete, als Er aniso gleichsam den ersten Fuß
aus seinem Grabe setzete, war ohne Zweifel dieser :

Ich lebe / und ihr sollt auch leben !

Gleichwie Er solches seinen Jüngern allbereit zuvor verkün-
diget hatte, Joh. XIV, 19.

Lautete weit erfreulicher, als wenn der erste Mensch,
Adam, da er iezo aus dem Paradies-Garten gestossen wur-
de, sich selbst, und allen seinen Nachkommen, dieses erbärm-
liche Prognosticon stellen, und gleichsam klagen und sagen
musste : Ich sterbe, und Ihr sollt auch sterben ! Ach Adam
hatte, durch Verführung des Satans, in dem schönen Pa-
radiese die Sünde, und durch die Sünde den Tod in die
Welt gebracht, darum kunte Er auch, als Er nun des-
wegen die unvergleichlich-schöne Paradies-Wohnung ver-
lassen

lassen mußte, und der Weg zum Baum des Lebens mit einem bloßen hauenden Schwerdte entseßlich vor ihm bewahrt wurde, freylich keine andere, als diese traurige Vothschafft seinen Nachkommen mit sich bringen: Ich sterbe, und ihr sollt auch sterben! Gleich wie auch diese mehr als zu betrübte Begebenheit der heilige Paulus mit allen Sterblichen beklaget, wenn er schreibet: Durch einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt, und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündigt haben. Damit nun denen Sterblichen der Weg zum Leben wiederum geöffnet würde, so mußte, zu der von Gott ersehenen Zeit, der andere und letzte Adam, welcher ins geistliche Leben gemacht worden, und unstreitig unser JESUS ist, erscheinen, und wiederum gut machen, was der erste Adam, so ins natürliche Leben gemacht worden, verderbet hatte. Hatte der erste Adam gesündigt, so mußte JESUS, der andere und letzte Adam, die Sünde büßen, tilgen, und an seinem Leibe opfern auf dem Holz. Waren durch des ersten Adams Ungehorsam viel Sünder worden, so mußte JESUS, der andere und letzte Adam, durch seinen Gehorsam viel Gerechte machen. Hatte der erste Adam den Tod verschuldet, und durch die Sünde in die Welt gebracht; so mußte der letzte Adam durch seinen unschuldigen Tod den Tod zu nichte machen und entkräften. Hatte der erste Adam sich selbst und allen seinen Nachkommen das Leben verloren; so mußte der letzte Adam das Leben wiederum mit aus dem Grabe, ja Leben und unvergängliches Wesen ans Licht bringen, da Er dem Tode eine Gifft, und der Höllen eine Pestilenz wurde. Daher so war auch das erste Trost- und Freuden-Wort, der erste allererfreulichste Ruff unsers auferstandenen JESU:

Gen. 1.1, 2.4.

Rom. V, 12.

1. Cor. XV,

45.

ibid.

1. Pet. II, 24.

Rom. V, 19.

Esa. LIII, II.

1. Tim. I, 10.

Hof. XIII,

14.

Ich

Ich lebe / und ihr sollt auch leben!

Ach! dergleichen erfreuliche Stimme ist von Anfang der Welt her noch nie in der vergänglichlichen Welt gehört worden! Von Tod und Sterben hat man immer viel gehört in der Welt. Der sehr alte und lang-lebige Mathusalem starb; der fromme und Göttlich-lebende Noah starb; der gläubige Abraham starb, der hochberühmte Vater vieler Völker, der seines gleichen nicht hat in der Ehre. Daher auch jenes kluge Weib von Thekoa wohl recht diesen unwiderprechlichen Schluß machte: Wir sterben (alle) des Todes, wie das Wasser in die Erde verchleifft, das man nicht auffhält; Und der heilige David fordert gleichsam alle Welt zu einem aufrichtigen Bekänntnis: Wo ist jemand, spricht Er, der da lebet, und den Tod nicht sehe, der seine Seele errettet aus der Hölle Hand?

Die von GOTT und dem Himmel nichts wissende Heyden haben den Tod und die Sterblichkeit des Leibes mehr als zu empfindlich empfunden; Sie beklagten den Tod, als ein inevitabile Fatum, oder als eine Göttliche Schickung, der niemand entgehen könne. Das Haupt der Weisen Heyden nennete den Tod das Erschrecklichste unter allen erschrecklichen Dingen. Accendimur & extingvimur, mediò tempore aliquid patimur, lamentärete der fast Christliche Heyde, Seneca. Das ist: Wir werden (wie ein Licht) angezündet, und (wiederum wie ein Licht) ausgelöschet, mittler Zeit müssen wir etwas leiden.

Sind nicht die fürtrefflichsten Medici an dem Tode zu schänden, und selbst des Todes Beute worden? Der Weltberühmte Galenus, welchem Kaiser Antonius Pius, als er ihn

ihn von einer für menschlichen Augen unheilbaren Krankheit gesund gemacht hatte, seine kaiserliche Krone aufsetzte, und ihn Imperatorem morborum, das ist: einen Kaiser und Gebiether oder Beherrscher der Krankheiten nennete, konte, da die Reihe an ihn kam, dem Tode nicht befehlen, sondern musste sich der Herrschafft des Todes auch/ gleich anderen Menschen, unterwerffen. So haben auch die allermächtigsten Kaiser und Könige, die sonst alles in der Welt beherrschen können, des Todes sich nicht bemächtigen können, sondern es ist immer; und allzeit dabey geblieben: Heute König, morgen todt.

Sir. X, 12.

Der Große Alexander musste sich schämen/ als die Indischen Gymnosophisten die Unsterblichkeit von ihm batten, da er, aus besonderm Hochmuth, allen alles zu geben versprach, was sie nur von ihm bitten würden. Wie demüthig und gelassen erzeigte sich nicht Carolus der Große, als er sterben solte? Er begehrte nichts, als das man das Bildniß des Todes auff seinem Grabe abbilden, und dabey schreiben solte: Mors de meipso Victore triumphum agit. Das ist: Ach was bin ich vor ein elender Victor und Überwinder, da der Tod über mich selbst triumphirt! Denn das ist die beständige betrübte Klage unter uns Sterblichen auf Erden:

Fürm Todt kein Kraut gewachsen ist/

Mein frommer Christ/

Alles/ was lebet/ sterblich ist.

Der Tod der nimmt und frist alle Menschen-Kind,
Fragt nicht/ wes Standes od'r Ehr'n sie sind.

Alleine, hörte doch, betrübte Seelen, was der theure Aet. III, 15.
Jesus, der wahre Fürst des Lebens, der Herr der Herr-1. Cor. II, 8.
lich-

Ebr. II, 10. lichteit, der Herzog unserer Seeligkeit saget: Ich lebe/
und ihr sollt auch Leben! Und wer ist, der diese theure
Trost-Rede in Zweifel ziehen kan? Ist's nicht der Herr,
Apoc. III, der da redet, der treue und wahrhafftige Zeuge Gottes?
14. Ist Er nicht selbst der wahrhafftige Gott und das ewige
1. Joh. V, 20. Leben? Seine Werke zeugen von Ihm. Hat Er nicht die
Joh. X, 25. Macht des Todes und die Werke des Teuffels zerstöret?
1. Joh. III, 8. und solches durch seine Majestätische Auferstehung von
den Todten bezeuget, dahero Er auch mit unfehlbarer Ge-
wissheit seine Gläubigen trösten und versichern kan: Ich
lebe/ und ihr sollt auch leben.

Hatte nun obgedachter Alexander der Große, der noch
in seinem Grabe begraben lieget, zu seiner Grabchrift
sich abilden lassen Asiam und Africam, mit Ketten an ein-
ander gebunden, unter diesem Lemmate, und Beyschrift:

Victoria Alexandri.

Das ist:

Sier seht ihr zur Genüge
Des Alexandri Siege?

So finden wir dagegen bey dem offenen Grabe des auf-
erstandenen JESU Sünde, Tod, Teuffel und Hölle mit
Ketten gebunden, und in höchster Ohnmacht liegen, und
diese Schrift dabey:

Victoria inexuperabilis JESU. Das ist:

Sier steht ein ieder zur Genüge
Des theuren JESU mächt'ge Siege.
Die Feinde sind geschlagen/
Und werden schau getragen.

Und wir Frolocken: Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo
ist

ist dein Sieg? Gott aber sey Dank, der uns den Sieg 1. Cor. XV
 gegeben hat, durch unsern Herrn Jesum Christum! Der 55. 57.
 Stärkere hat nun den Starcken Gewapneten über-
 wunden, und ihm den Harnisch genommen, darum thei- Luc. XI, 22.
 let Er nunmehr den Raub, und die erfreuliche Lebens-
 Beute aus, und spricht: Ich lebe/ und ihr sollt auch
 leben. Will sagen: Ihr sollt leben in meinem Gnaden- Matth.
 Reiche auf Erden, und die Pforten der Höllen sollen euch XVI, 18.
 nicht überwältigen; Ihr sollt leben in meinem ewigen Eh-
 ren- und Freuden-Reiche im Himmel, Leben, und ewig- Joh. X, 10,
 volle Gnüge haben. Und damit man nun desto weniger
 daran zweifeln möchte, so mußten sich bey dem Tode des
 unschuldigen Jesu die Gräber derer Todten von sich selbst Matth.
 auffthun, und nach seiner Auferstehung viel Leiber derer XXVII, 52.
 Heiligen aus ihrer Verwesung herfür gehen, und vielen er- 53.
 scheinen. Und wie erfreulich wird es an dem letzten Tage die- Joh. V, 28.
 ser Vergänglichkeits seyn, wenn auch die verweseten Leiber de- 29.
 rer Auserwehlten in ihren Gräbern diese Macht-Stimme JE-
 su hören werden: Ich lebe, und ihr sollt auch leben! und
 zu einer erwünschten Auferstehung des Lebens herfür gehen
 werden. Und gleichwie nun unser Wohlseelig-entschlaffener
 Herr Mit-Bruder, als der weyland: Wohl-Ehrwürdige,
 Großachtbare, und Wohlgelahrte Herr, Herr RENATUS
 DANIEL LONGOLIUS, lange Zeit treu- und wohl-
 verdienter Herr Pastor, Senior, und Seelen-Hirte allhier
 in Kesselsdorff, auch durch diese Macht-Stimme Jesu:
 Ich lebe/ und du sollst auch leben! aus seinem Todes-
 Kampffe zur himmlischen Lebens-Vollkommenheit der
 Seelen nach gezogen worden: Also trösten wir auch die
 Hoch- und schmerzlich-betrübte / Hochgeehrteste
 Kinder und sämtliche wertheste Familie mit diesen un-
 betrügliehen Trost-Worten: Jesus lebet / und Er le-
 bet

bet der Seelen nach auch mit und bey seinem Jesu/ und wer will nun seines Lebens Länge, seines Lebens Freude, seines Lebens Vergnüglichkeit ausreden?

Die Hochbetrübte, Hochgeehrteste Familie betauert zwar höchlich, und nicht unbillig, diesen sonderlichen Lebens-Wechsel, indem Sie nunmehr die Ehre und Crone ihres Hauses, und die oft genossene große Liebe, Treue und Sorgfalt eines so liebevollen Herrn Vaters entrathen müssen; ja die sämtliche Christliche Kirch-Fahrt beklaget nun schmerzlich, daß sie zur betrübtten Wittwe worden, indem ihr treuer Mann und Vater, ihr theurer Seelen-Hirte von ihr scheiden müssen. Alleine, werthe Seelen, das sind die Fata, das ist die Gewohnheit gläubiger Christen, wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir; Unser Wandel, unser *πολιτευμα* ist im Himmel, und wenn unser ewig-lebender Jesus seine Verheißung: Ich lebe/ und ihr sollt auch leben! recht an uns erfüllen will, so nimmt Er uns gar aus dieser Welt hinweg, läßt uns sterben, und spricht: Kommt wieder Menschen-Kinder. Denn hier ist kein ewiges Leben, es muß gestorben seyn: Und wie sollte auch in der todten Welt das Leben, und unter denen Sterblichen eine rechte Lebens-Beständigkeit, ja unter denen oft Beängstigten eine rechte Lebens-Vergnüglichkeit sich finden? Dahero so ist das Leben, so der theure Lebens-Fürste seinen Gläubigen verheißet, wenn Er spricht: Ich lebe/ und ihr sollt auch leben! nicht ein irdisches, nicht ein Leben von dieser Welt, von dem man klagen muß: Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben, von Mutter-Leibe an, bis wir wiederum in die Erde begraben werden, die unser aller Mutter ist; sondern es ist ein Leben vom Himmel, ein himmlisches Leben, da der Tod

Ebr. XIII,

14.

Phil. III, 20.

Psal. XC, 3.

Sir. XL, 1.

Apoc. XXI,

4.

Tod nicht mehr ist, und Schmerzen und Seuffzen weg EL. XXXV, müssen. 10.

Kommt, wertheste Seelen, und laßt uns das Leben unsers wohlfeelig-entschlaffenen Herrn Mit-Bruders nur ein wenig in Augenschein nehmen, denn vollkommen werden wir es nicht sehen noch beschreiben können, inmaßen kein Auge gesehen, kein Ohre gehöret, und in keines Menschen Herz kommen ist, das Gott bereitet denen, die ihn lieben. Wir haben gehöret, daß Jesus lebt, und Er lebt auch mit und bey seinem Jesu, ist also das Leben unsers wohlfeelig-entschlaffenen Herrn Mit-Bruders ein rechtes Jesus-Leben. Jesus aber ist aus der Angst und Gerichte hinweg genommen, wer will seines Lebens Länge ausreden? Und so ist das Leben unsers wohlfeelig-entschlaffenen Herrn Mit-Bruders auch, Er ist auch aus aller Angst und Gerichte hinweg genommen, und zu einem ewig-ungefränckten Leben gelanget, Er hatte auch, als ein Jünger seines Jesu, seinen Antheil Angst in der Welt, und oft des Leidens Christi viel, Esa. LIII, 8. Er mußte auch, als ein treuer Knecht Christi, die tollen und Joh. XVI, 33. Verachtungs-vollen Welt-Gerichte erfahren; Nun aber 2. Cor. I, 5. ist zwischen Ihm und diesen allen eine große Kluft befestiget. Gal. I, 10. Jesus ist durch das Leiden seines Todes mit Preis 1. Cor. IV, 3. und Ehre gecrönet worden, und zu seiner Herrlichkeit eingegangen, und also ist auch unserm wohlfeelig-entschlaffenen Herrn Mit-Bruder sein Tod eine rechte Lebens-Zühre worden, auch der Tod hat Ihn nicht scheiden können von Rom. VIII, 38-39. der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn. Joh. XVI, 16.

Jesus lebet bey seinem himmlischen Vater. Ich gehe zum Vater, sagte der zu seinem schmerzlichen Sterbensich vorbereitende Jesus; Und so lebet nun auch unser wohlfeelig-entschlaffener Herr Mit-Bruder / Er lebet bey seinem himmlischen Vater, Er lebet in allem himmlischen Wohl-

Wohlfeyn. Denn denen Kindern kan nirgend besser seyn,
 als bey ihren Eltern. Musste Er hier auch oftmahls seines
 Jesu Benoni oder Schmerzens: Sohn seyn, so ist Er da-
 gegen nun ein Freuden: Sohn, ein Jedidja, ein auserwehlt-
 ter Sohn, ein trautes Kind, ein ewig: unvergessener Sohn.
 24. 25. Jesus lebet unter denen heiligen Engeln; Und so lebet
 auch unser wohlseelig: entschlaffener Herr Mit: Bruder/
 20. und ist selbst denen Engeln Gottes gleich. Jesus lebet un-
 ter einer Crone, ja Er hat viel Cronen auff seinem Haupte;
 15. Und so auch unser wohlseelig: entschlaffener Herr Mit:
 Luc. XX. 36. Bruder/ Er hat empfangen ein herrliches Reich, und eine
 Apoc. XIV. schöne Crone von der Hand des HErrn.
 14. XIX. 12. Wie reichlich und herrlich erfüllet der theure Jesus
 Sap. V. 17. an seinen Gläubigen seine Verheissung: Ich lebe/ und
 ihr sollt auch leben!

Bekümmert Euch, theure Seelen, dieses, daß der ent-
 seelte Leichnam in eine finstere Grabes: Gruft verschlossen
 werden muß; so erinnert Euch der hoch: verdienstlichen
 Begräbniß eures auferstandenen Jesu. Musste nicht Je-
 sus auch zuvor in ein finstere Grab verschlossen werden,
 ehe Er aufstretet und sagen kunte: Ich lebe/ und ihr
 sollt auch leben!

Ex funere Vita, schreib eine sinnreiche Feder zu dem Con-
 trefait eines, wie man sagt, sich selbst verbrennenden Phœni-
 nis. Das ist: Meine Asche wird das Leben

Mir von neuen wieder geben.

Und so heist es auch bey gläubigen Christen: Ex funere Vi-
 ta! Das ist, wie die Christliche Kirche singet:

Dieser Leib der muß verwesen/
 Soll er anders dort genesen

Jener großen Herrlichkeit/
 Die der Herr Christ hat bereit.

Sind

Sind nicht unsere Gräber gleichsam die nothwendigen Vorbereitungskammern, darinne wir das Verwesliche ablegen müssen, auf daß wir das Unverwesliche desto vergnüglicher anziehen können? Esther mußte sich zwölf Monden vorbereiten, ehe sie in das königliche Zimmer des großen Ahasveri treten durfte; und wer weiß, ob noch zwölf Monden vorüber gehen, oder ob nicht etwan der theure Jesus die Leiber der selig-Verstorbenen, und also auch den selig-entseelten Leichnam unsers wohlseeligen Herrn Mit-Bruders/nach eher aus seiner Grabes-Kammer, mit himmlischen Schmuck gezieret, in seine vollkommene Lebens-Burg einführet? Denn alle Rechnungen sind fast aus, die meisten Weissagungen erfüllt, und des Herrn großer Tag ohne Zweifel sehr nahe, daß er komme. Unterdeß wollen wir unserm selig-verstorbenen Herrn Mit-Bruder zur Grab-schrift eine Sonne abbilden lassen, mit dieser Beyschrift: Orieur! d. i. Gleich als die schönste Sonne,

1. Cor. XV,

53.

Zeph. I, 14,

Mit Himmels Glantz und Wonne/
Sier wieder aufferstehet/
Was igt zur Ruhe geht.

Denn Jesus, die Sonne, lebet, und Er soll auch leben. Inmassen Er auch der Sonnen-Blumen Arth an sich hatte, und mit seinem Haupt und Herzen sich immer nach seiner Jesus-Sonne wande, sein Herz war immerdar, wo sein Schatz, sein Jesus ist. Darum ist auch kein Zweifel, der von der Erden erhöhet, ja bis zur Rechten der Majestät Gottes erhöhet Jesus, werde Ihn auch dem Leibe nach, wie allbereit der Seelen geschehen ist, zu sich ziehen, und, als seinen treu-gerwehnen Lehrer, leuchten lassen, wie des Himmels Glantz, und wie die Sterne immer und ewiglich.

Matth. VI,

21.

Ebr I, 3,

Joh. XII, 32.

Dan. XII, 3,

Gleichwie nun dieses auch der angenehme Trost ist, womit Sie, allerseits Hoch- und wohl-geehrteste Freunde und Gönner, dieses hoch- und schmerzlich-betäubte wertheste Priester-Haus und Familie in diesem Ihrem großen Leidwesen trösten, und mit einer so Volckreichen

reichen, Hoch- und Wohl- ansehnlichen Leich- Begleitung unsern wohl- seelig- entschlaffenen Herrn Mit- Bruder aus Christlichen Herzen beehren wollen: Also hat auch Hoch- gedachtes werthestes Priester- Haus und Familie meiner Wenigkeit committiret, Ihnen sämtlich, Hoch- und Wohl- geehrteste Freunde und Gönner, sowohl Fremden, als auch hier Eingepfarrten, statt Ihrer, vor diese letzte Christliche Ehr- und Liebes- Bezeugung schuldigen Dank abzustatten; Sie verbinden sich, nächst Gott und Göttlichen Willen, Ihnen allseits zu aller nur möglichen Christlichen Dienstfertigkeit, darbey herzlich wünschende, daß Sie nicht in dergleichen schmerzlichen Trauer- Tagen, sondern vielmehr bey fröhlichen Zeiten, dieser Ihrer Schuldigkeit alle Gnüge zu leisten, Gelegenheit finden mögen. Der ewig- lebende JESUS, der da lebet, und wir sollen auch leben, lasse dieses oft Hoch- gedachte Priester- Haus und Familie auch leben, Er, als der Gott alles Trostes, segne Sie mit allen Herz- und Seelen vergnüglichen Troste, mit erwünschter Gesundheit, und sättige Sie mit langen Leben, und bewahre Sie viel lange Zeit und Jahre vor dergleichen betrübten Trauer- und Todes- Fällen, und sey Ihnen stets effectivè ein lebender JESUS!

Pf. XCI, 16.

Der ewig- lebende JESUS lasse auch uns alle leben, wie Er gelebet auf Erden, und erleuchte uns, daß wir seinem theuren Fürbild und Fußtapffen nachfolgen, auff daß wir auch mit und bey Ihm Leben und volle Gnüge haben mögen im Himmel! Wir nehmen, nächst diesen, aniso von den seelig- entselzten Gebeinen unsers wohlseelig- entschlaffenen Herrn Mit- Bruders tröstlichen Abschied, grüßten Sie zum Beschluß, wünschende und sagende:

Nun geht ihr matten Glieder/
 Geht hin und legt euch nieder/
 Der Ruhe ihr begehrt.
 Es kommt die Stund und Zeiten/
 Da JESUS Euch mit Freuden/
 Wird wieder ruffen aus der Erd!

OS (+) S

Zc. 4489

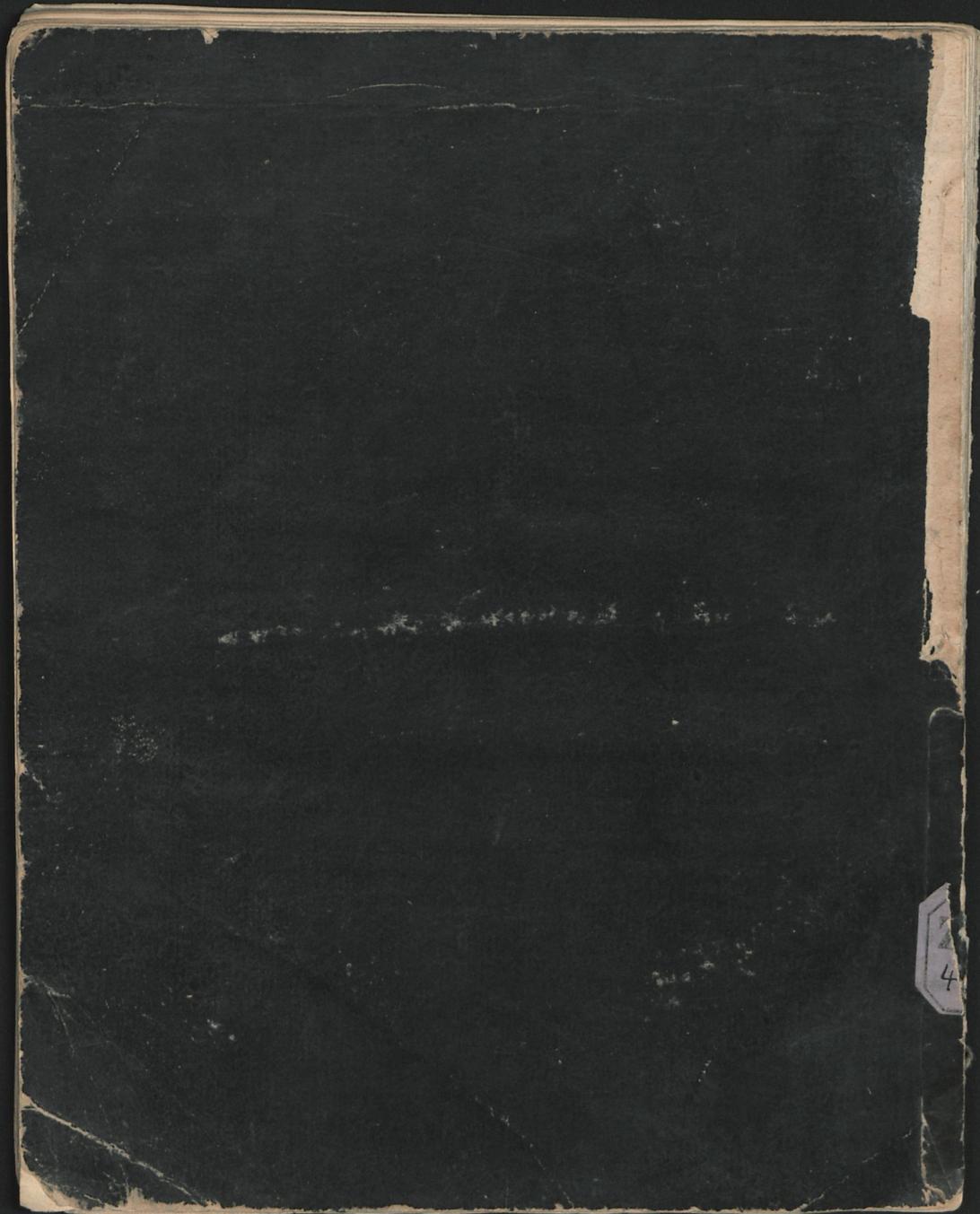
VD 18

ULB Halle 3
006 809 839



M. C.





Von seiner sauern
zur see

Christli

Wohl-**E**hrewürd
und **W**oh

RENA
LIS LO

Greu- und **W**o
Pastoris Emeriti an der
auch der löbl. Dres
sehn

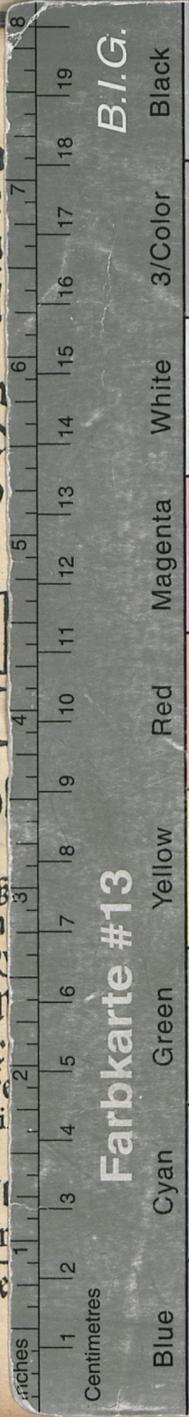
Am Sonntage Q
Woldreicher

Nach aufgegebenen Tex
stellet, und, auf Begehr
lassenen Fami

Johann **S**ack
Pastor

Pfenna, druckts Ge

IV.413.



E
nen
dorff/
darge-
er-

